

Vorwort

Kinderbetreuung in Lahntal und Münchhausen

„Familienorientiert - Zukunftsorientiert – Neuerungen – Erneuerungen“, das sind Worte, die für die Politik in Lahntal und Münchhausen seit Jahren wegweisend sind.

Wir sind uns unserer Verantwortung bewusst, Sie bei der Vereinbarkeit von Familie und Beruf durch die Schaffung von Angeboten der Betreuung von Kindern und Jugendlichen zu unterstützen. Ein qualitatives und quantitatives gutes Betreuungsangebot für Kinder und Familien wird künftig mehr denn je entscheidend sein, wo Familien ihren Lebensmittelpunkt wählen. Die Betreuungsplätze werden durch den demografischen Wandel zurückgehen und Familien mit Kindern benötigten häufig „individuellere“ Betreuungsangebote.

Um ein solches Angebot einerseits zukunftsorientiert, andererseits bezahlbar entwickeln zu können, haben sich die beiden Kommunen Lahntal und Münchhausen dem Verein „Kinder sind unsere Zukunft“ e.V. | Lahntal | Münchhausen angeschlossen und diesem die Trägerschaft für ihre Kindertagesstätte übertragen.

Durch einen solchen Zusammenschluss ist die Bereitstellung der benötigten Betreuungsplätze für Kinder im Alter zwischen 6 Monaten und unter 10 Jahren eher gegeben. Unter Berücksichtigung der veränderten gesellschaftlichen Bedingungen können Betreuungsangebote nicht nur vormittags, sondern auch ganztags und zu eher ungewöhnlichen Zeiten erweitert werden.

Die Betreuung in der Grundschulzeit, also bis zum Ende des 4. Schuljahres ist uns genauso wichtig wie die Betreuung der Grundschul Kinder in den Ferien.

Lahntal und Münchhausen möchten optimale Bedingungen für die Kinder und deren Zukunft.

Zurzeit werden bei uns Kinder vom 6. Lebensmonat längstens bis zum vollendeten 3. Lebensjahr in der Krippe und Kinder ab dem 18. Lebensmonat bis zum Eintritt in die Schule in altersgemischten teiloffenen Gruppen betreut. Die Kindertagesstätten sollen den Kindern eine Atmosphäre bieten, in der sich die Kinder wohl fühlen können und gut betreut aufwachsen. Die Angebote in der Kindertagesstätte geschehen in Anlehnung an den Hessischen Bildungsplan dürfen aber auch nicht die für die Kinder so wichtige Ruhe und Gelassenheit vergessen und noch Raum für das freie Spiel lassen.

Die Arbeitsweise in einer Kindertagesstätte passt sich ebenfalls der gesellschaftlichen Entwicklung an. Altersstrukturen der zu Betreuenden, Betreuungszeiten, Bildungsvorgaben und vieles mehr erfordern häufig eine Änderung der Betreuungskriterien. Wir müssen uns häufig auf Neues einlassen, manchmal auch Neues erproben.

Generell entwickelt sich eine Konzeption ständig fort und ist genauso wenig „starr“ wie unser Leben und unsere Entwicklung. Die nachfolgende Konzeption sollte auch so gesehen werden, sie wird sich im Laufe einer Kindertagesstättenzeit ändern, genauso wie sich unsere Gesellschaft verändert. Wir möchten Sie darum bitten, diese Änderungen zuzulassen und uns mit Ruhe, Verständnis und Gelassenheit zu begleiten.

Wir möchten Ihre Kinder auf ihrem Lebensweg unterstützen und haben uns überlegt, die Konzeption für unsere Kindertagesstätte als „Wegbegleiter“ zu gestalten. Was passiert in der Kindertagesstätte, wie unterstützen wir die Kinder in ihrer Entwicklung, was erleben die Kinder in der Kindertagesstätte. Das Format und die Heftung lassen es zu, dass Sie und Ihr Kind den „Wegbegleiter“ mit den persönlichen Erlebnissen, Erfahrungen, Basteleien und Bildern vervollständigen können und so eine Erinnerung an die Kindertagesstättenzeit erhalten.

Wir wünschen Ihnen viel Freude mit dem gemeinsamen Werk und eine wunderschöne Zeit in unserer Kindertagesstätte.



| Inhaltsverzeichnis | Seite |
|---|--------------|
| Die Einrichtungen des Vereins "Kinder sind unsere Zukunft" e.V. Lahntal Münchhausen | 5 |
| Vorwort der Vereinsvorsitzenden | 6 |
| Vorwort der Erzieher/innen, der kaufmännischen Leitung und der pädagogischen Leitungen | 8 |
| Pädagogische Entwicklung in Gelassenheit /Dorit Tucher | 9 |
| Eine Führung durch die Kindertagesstättenzeit | 11 |
| <i>Tagesablauf</i> | 13 |
| <i>Eingewöhnung und Bindung</i> | 14 |
| <i>Lebenspraxis</i> | 16 |
| <i>Bildnerische und darstellende Kunst</i> | 18 |
| <i>Emotionalität und soziale Beziehungen</i> | 20 |
| <i>Musik und Tanz</i> | 22 |
| <i>Sprache und Literatur</i> | 24 |
| <i>Verantwortungsvoll und wertorientiert handeln</i> | 26 |
| <i>Bewegung und Sport</i> | 28 |
| <i>Gesundheit</i> | 30 |
| <i>Erziehungspartnerschaft</i> | 32 |
| <i>Kinder als aktive Lerner und Forscher</i> | 34 |
| <i>Inklusion</i> | 36 |
| <i>Medienkompetenz</i> | 38 |
| <i>Schultransitionen</i> | 40 |
| Berliner Eingewöhnungsmodell für Krippenkinder | 43 |
| Vorschularbeit in den Kindertagesstätten | 46 |
| Inklusion in den Kindertagesstätten | 49 |
| Kinder unter 3 Jahren in altersübergreifenden Gruppen | 52 |
| Netzwerk | 55 |
| Das bin ich | 57 |
| Das sind die Kinder aus meiner Gruppe | 58 |
| Das mache ich im Kindergarten am liebsten | 59 |
| Vorschläge zum Einfügen | 60 |
| Das macht uns aus | 61 |
| Anhang | 63 |
| Geeignete Beteiligungsverfahren von Kindern (§45 Abs.2 Nr.3 SGB VIII) | 66 |
| Beschwerdeverfahren in persönlichen Angelegenheiten | 73 |
| Qualitätsentwicklung und Sicherung | 79 |
| Eignung des Personals | 86 |
| Meldepflicht | 89 |
| Öffentlichkeitsarbeit | 92 |





**Kindertagesstätteneinrichtungen des Vereins
„Kinder sind unsere Zukunft“ e.V. | Lahntal | Münchhausen**

Einrichtungen

Lummerland

Caldern

Altersgemischt

Ab 24. Lebensmonat

Mittagstisch

75 Plätze

Villa Kunterbunt

Sterzhausen

Altersgemischt

Ab 24. Lebensmonat

Mittagstisch

Nachmittagsbetreuung

Für Kita und Grundschule

100 Plätze

Mäuseburg

Goßfelden

Altersgemischt

mit Krippeneinrichtung

ab 6. Lebensmonat

Mittagstisch

Nachmittagsbetreuung

Für Kita und Grundschule

87 Plätze

Pustebume

Sarnau

Altersgemischt

Ab 24. Lebensmonat

Mittagstisch

Nachmittagsbetreuung

75 Plätze

Blaue Villa

Sterzhausen

Altersgemischt

Ab 6. Lebensmonat

Mittagstisch

12 Plätze

Wichtelhäusergrundschule

Sterzhausen

Ab 1. Klasse bis 4. Klasse

Mittagstisch

Hausaufgabenbetreuung

Kesterburg

Münchhausen

Altersgemischt

Ab 12. Lebensmonat

Mittagstisch

Nachmittagsbetreuung

Für Kita und Grundschule

75 Plätze

Der Verein „Kinder sind unsere Zukunft“ e.V. | Lahntal | Münchhausen ist nach § 75 SGB VIII als Träger der freien Jugendhilfe anerkannt.



Rahmenbedingungen

Die künftigen Herausforderungen an eine qualitativ bessere Kinderbetreuung bei gleichzeitig rückläufigen Einwohnerzahlen sind nur zu bewältigen, wenn Kommunen zusammenarbeiten und aufgeben, in ihren Gemeindegrenzen zu denken. Zusammenarbeiten wird Lösungen erleichtern.

Anderenfalls haben Kinder in Kommunen mit geringer Einwohnerzahl einen deutlichen Startnachteil. Gleichzeitig fördert ein schlechter werdendes Betreuungsangebot die Abwanderungstendenz von Familien mit Kindern.

Ein qualitatives und quantitatives gutes Betreuungsangebot für Kinder und Familien wird künftig mehr denn je entscheidend sein, wo Familien ihren Lebensmittelpunkt wählen.

Gleichzeitig verhindern rückläufige Kinderzahlen und die sich verändernde Finanzstruktur der Kommunen, dass in jedem Dorf ein möglichst optimales Betreuungsangebot für alle Altersklassen und mit allen Angeboten aufgebaut werden kann.

Für die Gemeinden Lahntal und Münchhausen waren dies Gründe sich zur Bewältigung dieser Zukunftsaufgabe zusammenzuschließen, um trotzdem sowohl ein qualitatives wie quantitatives Betreuungsangebot anbieten zu können.

Der Verein „Kinder sind unsere Zukunft“ e.V. | Lahntal | Münchhausen hat als freier Träger am 01.08.2009 die Betreuung der Kinder in den kommunalen Einrichtungen übernommen.

Der Vereinszweck wird insbesondere verwirklicht durch

1. die Förderung und Weiterentwicklung sowie Verbesserung der Lebensbedingungen von minderjährigen Kindern, deren Eltern und Familien
2. den Betrieb von Kindertagesstätten,
3. den Betrieb eines Betreuungsangebotes an Grundschulen (Betreute Grundschule)
4. den Betrieb von Einrichtungen der Jugendhilfe

Da der Verein mehrere Kindertagesstätten betreut, ergeben sich folgende positive Effekte:

1. Flexibleren Personaleinsatz bei Belegungsveränderungen
2. Gemeinsames qualifiziertes pädagogisches Konzept
3. Spezielle gemeinsame Angebote für Familien, wie z.B. Betreuung zu außerordentlichen Zeiten (ggf. in Zusammenarbeit mit Tagesmüttern)
4. Gemeinsame Schwerpunktangebote wie Förder- und Inklusionsangebote

Der Verein „Kinder sind unsere Zukunft“ e.V. | Lahntal | Münchhausen ist ein moderner, flexibler und innovativer Träger zur Erziehung, Bildung und Betreuung von Kindern. Als Grundsatz seiner pädagogischen Arbeit sieht der Verein die ganzheitliche Förderung von Kindern von 6 Monaten bis zur Vollendung des zehnten Lebensjahres zu einer eigenverantwortlichen und sozial kompetenten Persönlichkeit. Sein Ziel ist es, die Persönlichkeit jedes einzelnen Kindes mitzuentwickeln, indem die Erzieher und Erzieherinnen das Kind unterstützen und fördern. Im Zentrum steht dabei immer das Kind mit seinen individuellen Stärken und Kompetenzen.

Die Einrichtungen sind nach der Vorgabe und unter Berücksichtigung des Kindeswohls ausgestattet:

Gruppenräume, Bewegungsräume, Funktionsräume, Küche, Schlafräume, Rückzugsgebiete, Außengelände, Personalräume

Personal wird nach der gesetzlichen Vorgabe vorgehalten. (§§ 25 a-d HKJGB)

- Personal, um eine ausreichende Aufsichtspflicht in Randzeiten oder bei „Eingruppenzeiten“ zu gewährleisten



- Kräfte im Rahmen von einem Freiwilliger Sozialen Jahr
- Praktikumsplätze für Fachschüler und Schüler
- Für den Mittagstisch werden Hauswirtschaftskräfte mit je 5 Stunden pro Woche bei 14 Kindern beschäftigt

Der Verein verfügt über eine Gesamtleitung:

Kaufmännische Leitung: 30 Std/Woche

Pädagogische Leitung: 15 Std/Woche

Verwaltungskräfte:

Anmeldung/ Personal / Finanzverwaltung: 39 Std/ Woche (in Teilzeit)

Die Leitungen vor Ort erhalten pro Gruppe 1 Std/ Woche für Verwaltungstätigkeiten.

Ergänzend zur Konzeption wird jährlich ein Kindertagesstätten ABC für jede Einrichtung über die Abläufe in den Einrichtungen informiert.

Für das Personal werden Kurse im Rahmen der Gesundheitsförderungen angeboten.



Liebe Eltern und Kinder!

Herzlich willkommen, wir freuen uns, dass wir Sie in unserem Verein "Kinder sind unsere Zukunft" e.V. begrüßen dürfen. Vor Ihnen liegt die Konzeption der Kindertagesstätten und wir möchten damit einen neuen Weg gehen.

Die Idee ist, dass einerseits Informationen zu unserer grundlegenden pädagogischen Arbeit in Anlehnung an den Hessischen Bildungs- und Erziehungsplan dargestellt werden und sich dann aber diese Konzeption mit individuellen Arbeiten Ihres Kindes füllen soll, so dass am Ende der Kindergartenzeit mit Ihrer Hilfe ein Portfolio entsteht, das den Werdegang Ihres Kindes in unserer Einrichtung begleitet, widerspiegelt, besondere Ereignisse festhält und damit die Konzeption insgesamt nachvollziehbar und dokumentiert wird.

Deshalb die Ringbuchform, die Ihnen alle Möglichkeiten zur individuellen Gestaltung lässt, wie z.B. das erste Bild, eine besondere Basterei, Elternbriefe, Einladungen, Fotos, Geschichten, Worte aus Kindermund usw. können hier hinzugefügt werden und bilden im Gesamten Ihre individuelle Kindergarten-Dokumentation.

So entsteht am Ende ein persönliches Kindergartenbuch, das als schöne Erinnerung einen Platz findet, gerne wieder angeschaut wird und damit eine besondere Wertigkeit erhält.

Viel Freude beim Lesen und Gestalten Ihres individuellen Kindergartenbuches wünschen die Erzieher/innen des Vereins „Kinder sind unsere Zukunft“ e.V. aus Münchhausen und Lahntal

Verfassung und Gestaltung:

Simone Karcher/ Kaufmännische Leitung

Corina Schröpfer und Maria Schembecker-Tüns/ Pädagogische Leitung

in Zusammenarbeit mit allen Erzieherinnen und Erziehern des Vereins



Pädagogische Entwicklung in Gelassenheit

Wir erleben derzeit eine breite, öffentliche Diskussion darüber, was Tageseinrichtungen für Kinder leisten sollen. Was ist ein guter Kindergarten? Und wie sieht gute Praxis vor Ort aus?

Gute Praxis vor Ort interessiert sich für die veränderten Lebensbedingungen von Kindern. Deren Welt ist um vieles komplexer geworden als die Welt ihrer Eltern. Die Tagesstruktur ist nicht täglich gleich, die Betreuungspersonen wechseln, die Dynamik in den Familien ist höher, die Medienwelt reichlich, die Ansprüche schon an kleine Kinder und deren Leistungsfähigkeit wachsen.

Gute Pädagogik wird Kindern Zeit lassen, um

» innerlich zur Ruhe zu kommen,

- Neugier zu entwickeln und
- Fragen stellen zu dürfen, die mit einem Erwachsenen oder anderen Kindern beantwortet werden können.

Sie wird sich bemühen um

» eine Atmosphäre, in der Kinder sich wohlfühlen,

- eine anregungsreiche Umgebung.

Denn das sind die anerkannten Bildungsvariablen, die man auch im Hessischen Bildungs- und Erziehungsplan findet.

Wir brauchen in unserem Land Kinder, die neugierig sind auf die Welt und Freude daran haben, Lösungen für Probleme zu finden. Diese Kinder brauchen Erwachsene, die mit ihnen auf Spurensuche gehen und ihnen zutrauen, Lösungen zu finden im eigenen Tempo. Pädagogik braucht Ruhe und Zeit. Bildung von Kindern ebenso. Erst wenn das Eine von einem Kind verarbeitet worden ist, kann es sich mit dem nächsten Lernfeld beschäftigen.

Pädagogik braucht Menschen, die sich gegenseitig vertrauen, Eltern, Träger und Erzieherinnen - denn jeder einzelne Mensch gibt sein Bestes für die Kinder.

Kinder brauchen Menschen, die ihnen aufmerksam zuhören und sich für die Welt hinter den Worten interessieren. So lernen sie sprechen und sich mitzuteilen. Kinder wollen den Alltag beherrschen, so echt wie möglich. Denn das schönste Lernspiel auf der Welt ist das Leben selbst. Diese Kinder sind stolz auf sich und selbstbewusst und strahlen: „Guck mal, ich kann das schon selbst.“

Gelassene Erwachsene, die Kindern gegenüber warmherzig sind, ihnen faire Grenzen stecken, mit ihnen lachen, die kleinen Erfolge würdigen und zu neuen Herausforderungen ermutigen sind, die wichtigsten Bausteine für Zufriedenheit und letztlich auch für Bildung.

Dorit Tucher

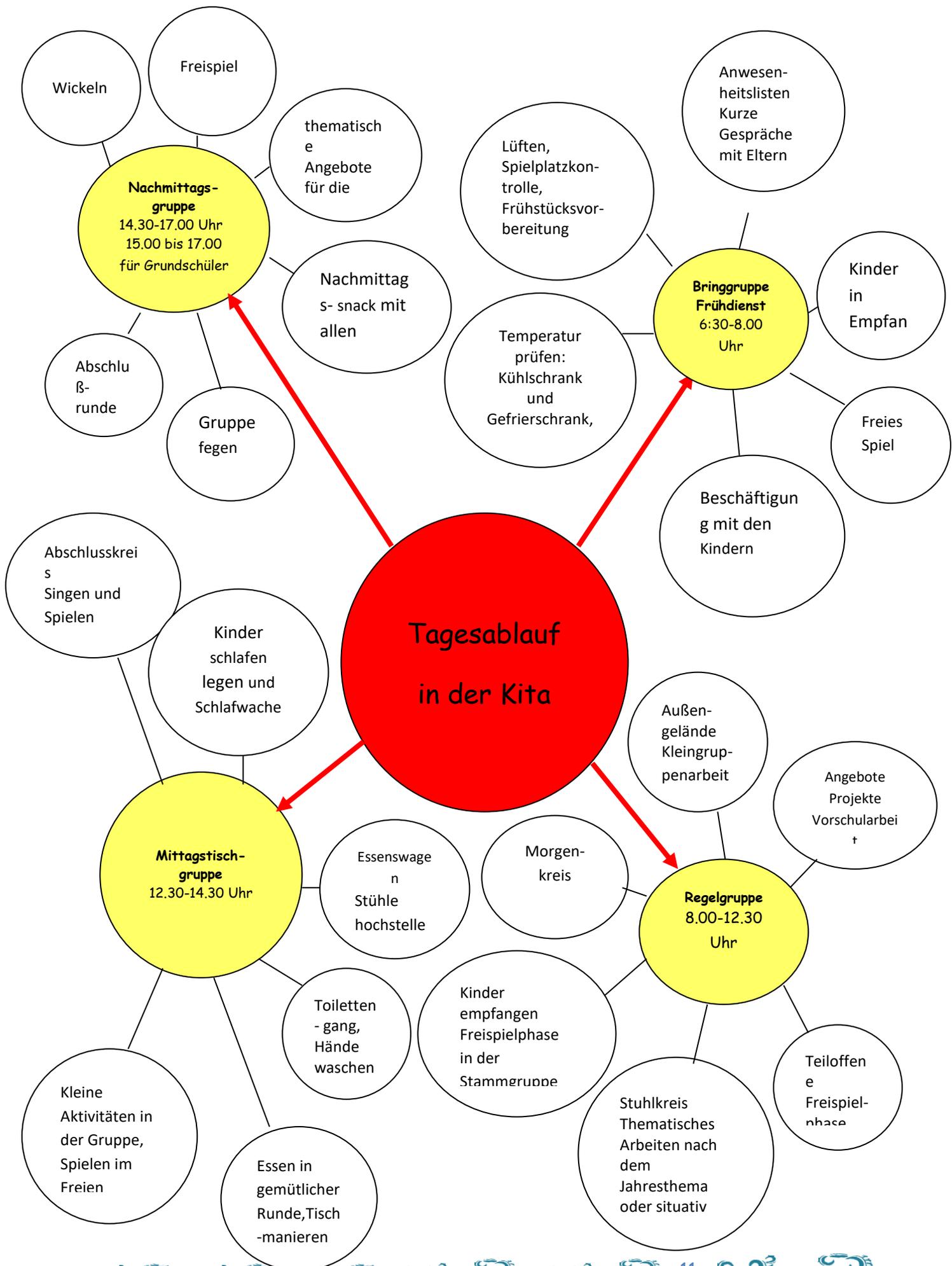
Mediatorin



Jeder junge Mensch hat ein Recht auf Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit.

§ 1 SGB VIII, Recht auf Erziehung, Elternverantwortung, Jugendhilfe





Was ein Kind lernt
Ein Kind, das wir ermuntern,
-lernt Selbstvertrauen.

Ein Kind, dem wir mit Toleranz
begegnen,
-lernt Offenheit.

Ein Kind, das Aufrichtigkeit erlebt
-lernt Achtung.

Ein Kind, dem wir Zuneigung
schenken,
-lernt Freundschaft.

Ein Kind, dem wir Geborgenheit
geben,
-lernt Vertrauen.

Ein Kind, das geliebt und umarmt
wird,
-lernt zu lieben und zu umarmen und
die Liebe dieser Welt zu empfangen

Autor unbekannt

Hallo Jonathan,

heute bist du schon einige Tage bei
uns in der Einrichtung und wir freuen
uns, dass du gut angekommen bist. In
den letzten Tagen konnte Mama immer
noch ein bisschen hier bleiben und
zusammen mit dir spielen.

Manchmal bist du noch traurig, wenn
deine Mama so schnell gehen muss,
aber das ist gar nicht schlimm, wir
sind doch für dich da.

Weil deine Mama schon früh zur
Arbeit muss, bist du um 7.00 Uhr das
erste Kind und es ist noch ganz still
bei uns. Mit Mama zusammen hängst
du deine Jacke und deinen Rucksack
an den Haken, ziehst deine

Hausschuhe an, stellst deine Straßenschuhe unter die Bank und dann
bringt deine Mama dich in die Bring-Gruppe zu Nadine.

Mit Nadine gehst du zur Tür und dann winkt ihr gemeinsam der Mama.

Tschüss Mama, bis heute Mittag!

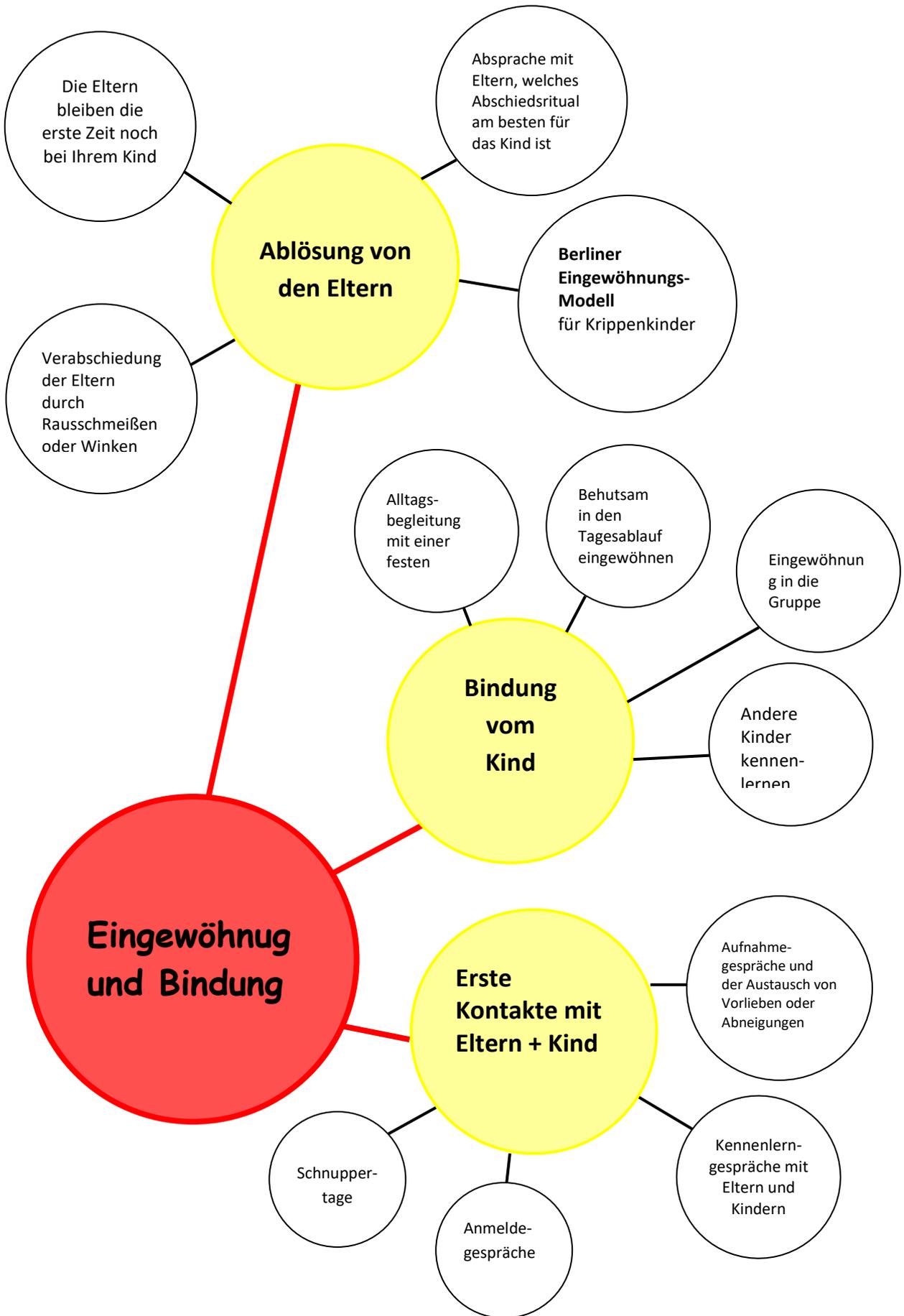
Eingewöhnung / Bindung



Willkommen, kleiner Mensch,
schön, dass du da bist!
Unser Wunsch für dich:
Lass dich ein auf diese riesige,
unbekannte Welt.
Mit großen Augen.
Erprobe dich, wachse, staune und
vertraue.

Claudia Peters







Ihr geht zusammen in die Küche. Dort darfst du beim Zubereiten der Getränke für das Frühstück helfen. Gemeinsam stellt ihr alles auf den Frühstückswagen

Bevor wir in die Gruppe gehen, erinnerst du Nadine noch an das Fische füttern.

So und jetzt mal schauen, was du spielen kannst. Vielleicht malen, obwohl, mach´ doch

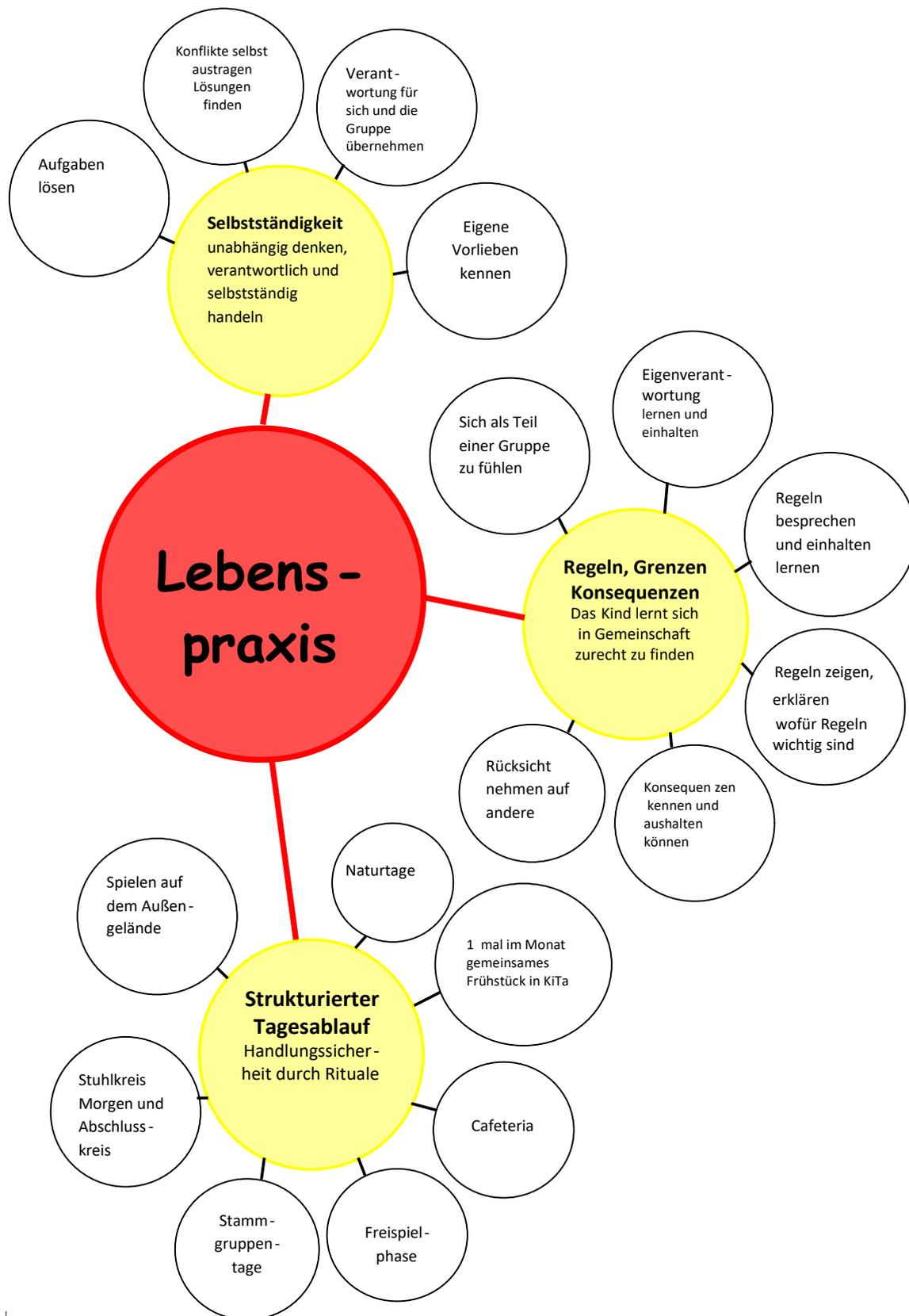
erst mal ein Puzzle.

Endlich kommen noch andere Kinder und ihr könnt zusammen auf dem Bauteppich einen hohen Turm bauen.

Franziska und Denise, zwei Vorschulkinder, spielen „Mensch-ärgere-dich-nicht“. Gerade kommt Jan mit seiner Mama. Er ist auch noch nicht lange hier und weint noch oft, wenn seine Mama geht.

Deshalb musst du nun ein bisschen warten, bis Nadine den Turm weiterbauen kann. *Lebenspraxis*





Es sagte einmal die kleine Hand zur großen Hand:

Du, große Hand, ich brauche dich, weil ich bei dir geborgen bin...

Und es sagte die große Hand zur kleinen Hand:

Du, kleine Hand, ich brauche dich, weil ich von dir ergriffen bin...

Gerhard Kiefel

Ab 8.00 Uhr räumen wir alle auf und gehen in unsere Stammgruppe.

Du hilfst Tobi noch schnell, denn ihm sind alle Stifte hingefallen und ihr geht zusammen in unsere Krippengruppe.

Da gibt es tolle Sachen, eine richtige Rutsche in der Gruppe, eine Kuschelhöhle, eine Puppenecke und einen Bauteppich mit vielen Klötzen.

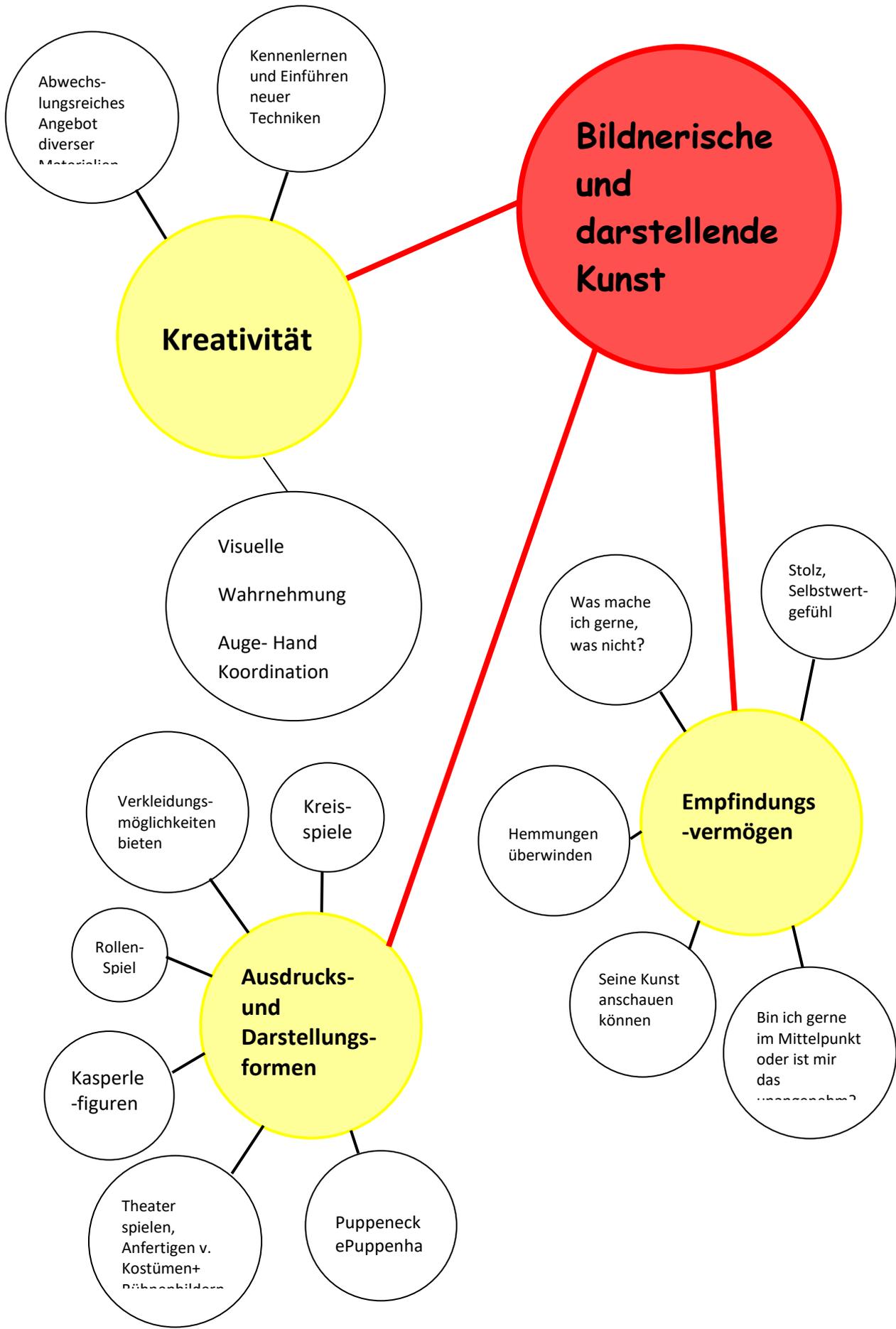
Inzwischen ist es 9.00 Uhr und alle Kinder sind da.

Heute möchten Nadine und Jan mit euch die Hände anmalen und dann dürft ihr sie auf die Fensterscheibe drucken.

Das sieht klasse aus. Nachdem ihr die Farbe von den Händen gewaschen habt, gibt es erst mal frische Windeln.

Bildnerische Kunst





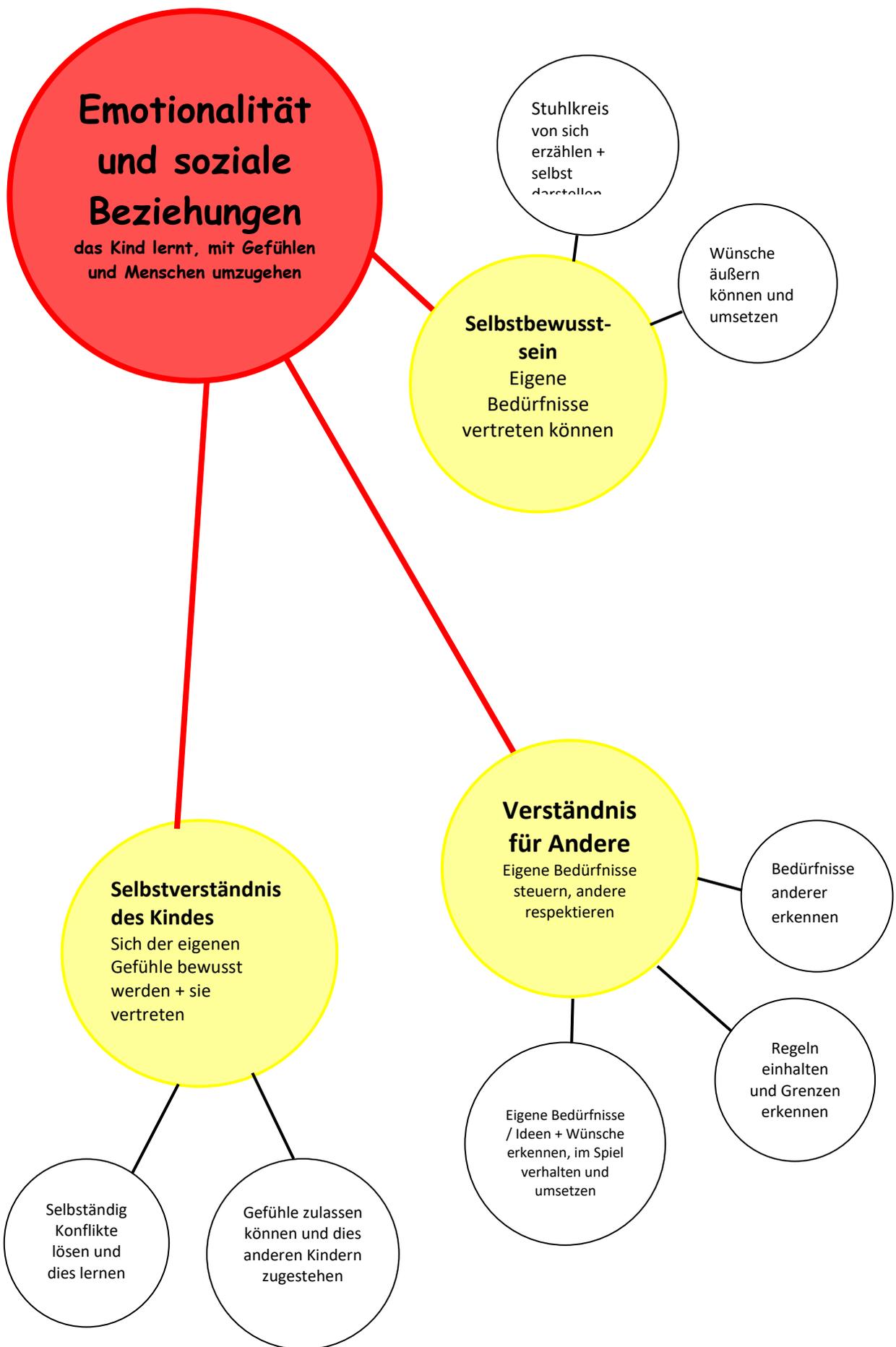


Nochmal die Hände abwischen und nun geht es zum Frühstück. Nur Lilli und Max nicht, die haben schon ihr Fläschchen bekommen und Jan legt gerade die beiden ins Bett.

Alle Kinder holen ihre Täschen und Nadine hilft beim Teller und Tassen holen. Vor dem Essen gibt es einen Tischspruch und dann geht es endlich los. Hmmm, das war lecker, und jetzt wollen wir nach draußen auf den Spielplatz. Da siehst du deine großen Freunde aus den anderen Gruppen, die auch im Sand spielen und mit dir eine Sandburg bauen möchten.

Das ist nämlich bei uns so: die Großen helfen den Kleinen und die Kleinen finden die Großen ganz toll. Von denen kann man sich viel anschauen.

Emotionalität



Mensch, es ist schon halb zwölf und Nadine möchte noch einen Abschlusskreis auf dem Teppich machen. Dort freust du dich bestimmt über die lustigen Finger- und Bewegungsspiele.

Musik und Tanz

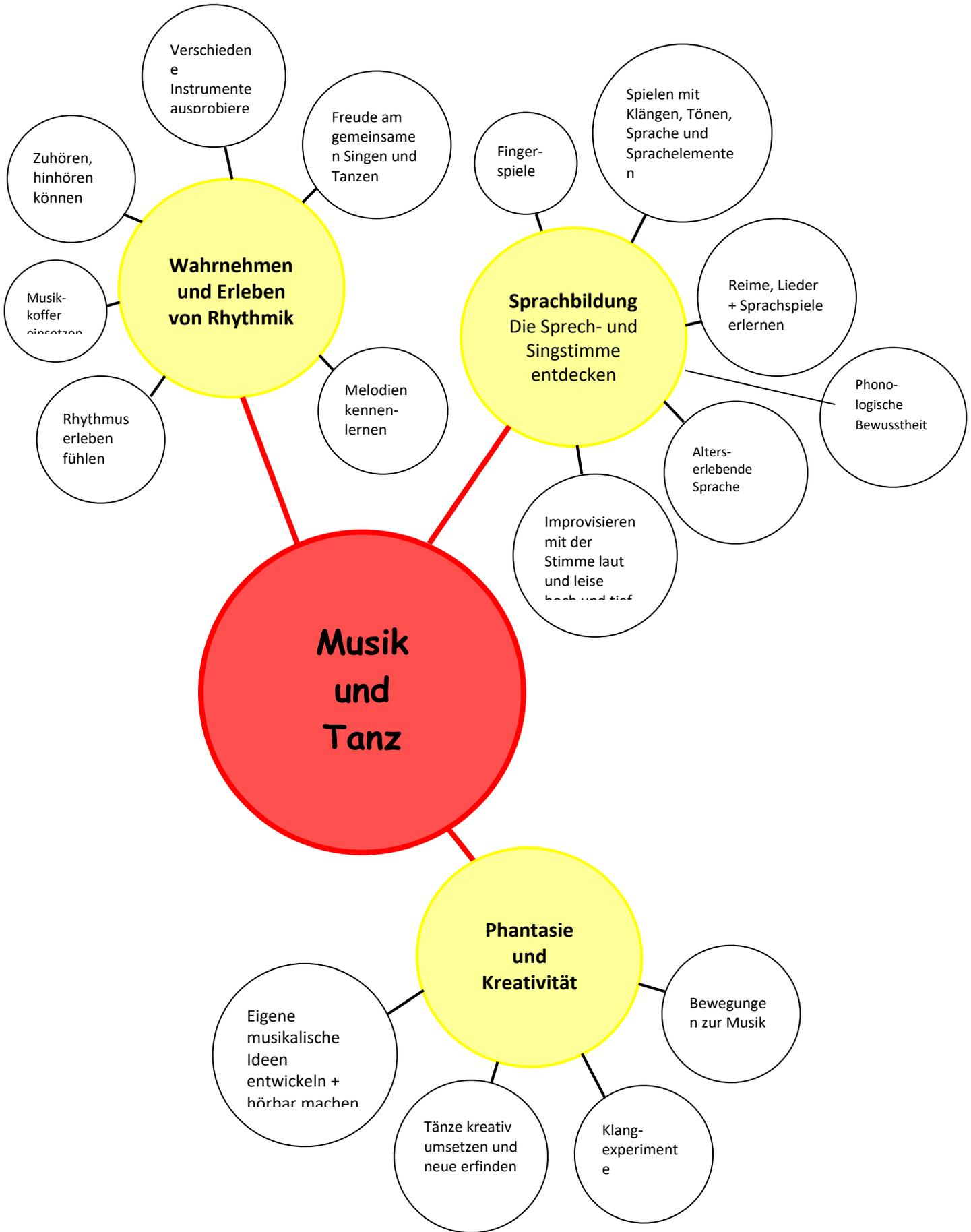
Und dann klopft es an der Tür, und ihr singt: „Herein herein, wer mag denn da draußen sein...“. Wenn die Tür aufgeht, steht da Jan mit dem Essenswagen .Wie das duftet! Noch die Lätzchen umgebunden und guten Appetit!

Nach so einem langen Vormittag gibt es erst wieder frische Windeln und anschließend kuschelst du dich gemütlich in dein Bett, wo dein Kuscheltier schon auf dich wartet.

Tschüss Jonathan, bis morgen!

Jetzt ist es schon 14.15 Uhr, manche Kinder sind schon wach und andere werden geweckt und abgeholt, Lisa und Jens bleiben bis 17.00 Uhr. Deine Mama steht auch im Flur und freut sich, dich zu sehen.





Wachsen kann ich da,
wo jemand mit Freude auf mich wartet
wo ich Fehler machen darf
wo ich Raum zum Träumen habe
wo ich meine Füße ausstrecken kann
wo ich gestreichelt werde
wo ich geradeaus reden kann
wo ich laut singen darf
wo immer ein Platz für mich ist
wo ich ohne Maske herumlaufen kann
wo einer meine Sorgen anhört
wo ich still sein darf
wo ich ernst genommen werde
wo jemand meine Freude teilt
wo ich auch mal nichts tun darf
wo mir im Leid Trost zu Teil wird
wo ich Wurzeln schlagen kann
wo ich leben kann!

Herzlich willkommen, schön dass du da bist.

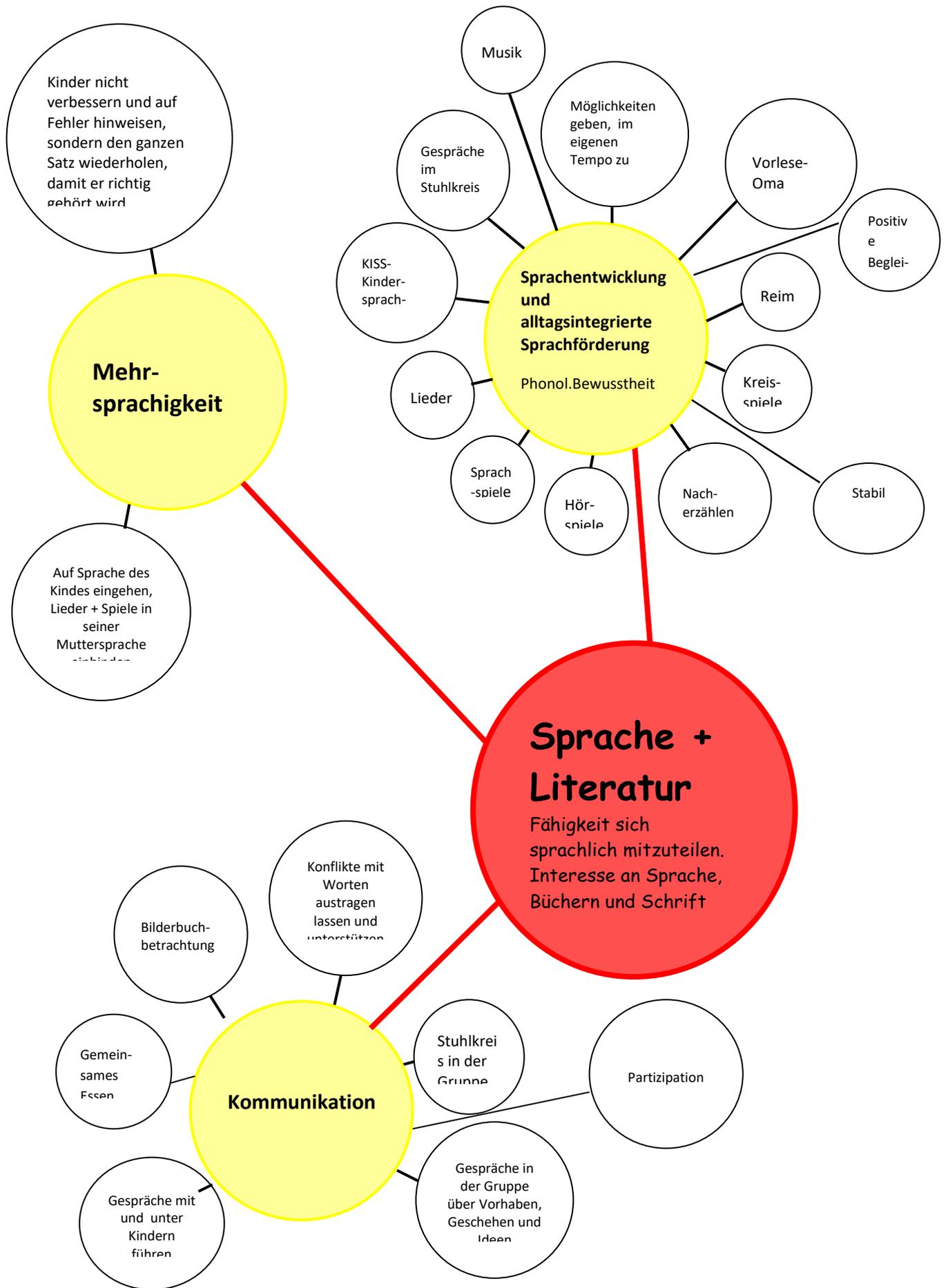
Wir haben uns schon so auf dich gefreut.

Nun bist du 2 Jahre bei uns und wechselst nun aus der Krippe in die Kindergartengruppe.

Aber du bist ja jetzt schon groß und kannst allein erzählen...

Sprache und Literatur





Ok, stimmt und ja, prima, hier in dieser Gruppe kenne ich viele Kinder.
Heute Morgen habe ich Lust mit Tobi an der neuen Ritterburg zu bauen.

„Hey, Olli, hör auf!“ Oh Mann, jetzt hat er die Burg kaputt gemacht, so was
Gemeines. Dafür muss er jetzt die Klötze alleine aufräumen, denn Tobi und ich



wollen noch unsere Laterne weiter
basteln. Olli sortiert die Klötze nach
Größe und Farben in die Kisten.

Werteorientierung

So, endlich ist Aufräumzeit und wir
schauen erst mal, wer alles da ist und
machen die Anwesenheitsliste. Daniel
darf heute zählen, wie viele Kinder
da sind.





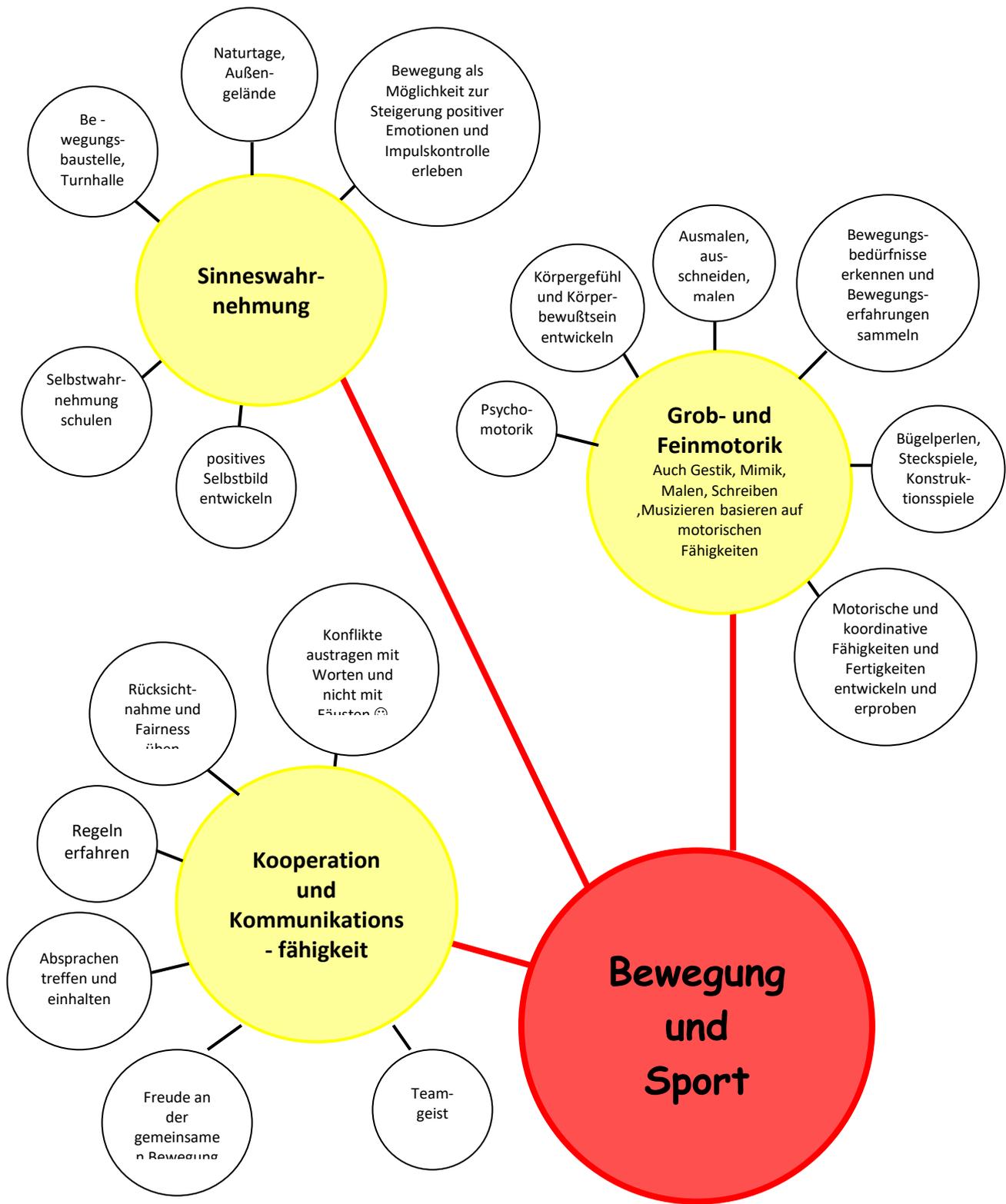
Hoffentlich kann ich heute mit Tobi und Carlos in den Bewegungsraum gehen. Glück gehabt, für Tobi und mich ist noch Platz, aber leider kann Carlos nicht mit uns gehen..

„Halt Tobi! Wir müssen doch noch warten, bis wir aufgerufen werden und außerdem sollen wir doch Max mit in den Bewegungsraum nehmen.“ Der ist noch nicht so lange im Kindergarten und kennt sich noch nicht so gut hier aus.



Wir stellen uns an der Tür an, nehmen dann die Täschen mit und gehen langsam nach oben, denn wir dürfen nicht so durch den Flur rennen, sonst tut sich noch jemand weh. Dort ziehen wir unsere Hausschuhe aus und die Rutschsocken an. Dabei helfen wir den Kleinen. Dort wartet eine Erzieherin und wir machen erst einmal ein paar Bewegungsspiele zur Musik.

Bewegung und Sport



Zum Schluss kommt das Lied von den Piraten und Tobi und ich haben gleich die Idee, ein Piratenschiff zu bauen. Um unser Schiff ist ganz viel Wasser und über die Bänke, Matten und Kästen können wir balancieren. So kommen wir sicher zum Schiff und auf die Insel. Die Rollbretter sind unsere Beiboote, da müssen wir aufpassen, dass wir keinem über die Füße fahren und die Tücher nehmen wir als Piratenkopftücher. Heute dürfen wir sogar auf unserem Schiff frühstücken.

Gesundheit

Danach stellen wir unsere Tassen auf das Tablett und meinen leeren Joghurtbecher bringe ich in den Mülleimer. Upps, Maxi hat seine Alufolie in den Papierkorb getan. Eigentlich sollen wir nur Brotdosen mitbringen. Das haben wir neulich in der Umweltwoche gelernt. So, jetzt müssen wir noch schnell den Schatz suchen. Wie lustig, die Erzieherin hat unsere Hausschuhe versteckt. Aber wir sind ja gute Piraten und finden alle. Zum Glück brauchen wir heute nicht aufräumen, das Schiff darf stehen bleiben. Jetzt gehen wir alle wieder



in unsere Gruppen. Mal schauen, wie viele Stufen die Treppe hat, ich kann nämlich schon ganz gut zählen. Alle Kinder setzen sich auf die Bank und warten bis die Gruppentür aufgeht. Vorher hängen wir noch die Täschchen zurück an die Haken, sonst sucht Mama sie nachher wieder. Wir treffen uns auf dem Teppich und überlegen zusammen, was wir spielen wollen. Wir machen ein Fingerspiel und lesen danach eine Geschichte. Klara sitzt bei Nadine auf dem Schoß. Sie ist erst 2 Jahre und mittags manchmal müde. Dann kuschelt sie gerne mit einer von den beiden Erzieherinnen.

Jetzt gehen wir nach draußen. Aber wir können uns nicht alle auf einmal anziehen, deshalb schickt die Erzieherin manchmal alle 4 - jährigen Mädchen, alle Kinder mit blonden Haaren (oder alle Kinder mit einer blauen Hose mit lila Kreisen usw.) in den Flur. (Basiskompetenz- Mathematische Fähigkeiten).

Gesundheit

Das Kind lernt selbst, verantwortungsvoll mit seinem Wohlergehen und seiner Gesundheit umzugehen

Ernährung

Süßigkeiten als Besonderheit erleben

Mittagessen (vegetarisch allergiarm)

Gesundes Frühstück

Lebensmittel kennenlernen

Ein gutes Vorbild sein

Sexualität

Fragen der Kinder aufgreifen, Unterschiede Jungen-Mädchen! Woher kommen

Unbefangener Umgang mit dem eigenen

Geschlechtsidentität entwickeln lassen, in der sich das Kind wohl fühlt

Bewusstsein für eine persönliche Intimsphäre entwickeln

Gesundheitsbewusstsein

Händewaschen vor und nach dem Essen

Unterschiede des Aussehens erleben und akzeptieren

Regeln im Bad

Gesundheitswoche

Sinne kennenlernen

Emotionen erfahren + zulassen können

Zahnarztbesuch
Zahnputzprojekt,
Teddyklinik
Malteser

Tischmanieren

Marie und Max dürfen noch helfen, den Tisch für das Mittagessen zu decken. Immer sechs Teller und Tassen auf den Tisch stellen und die Gabeln und Messer neben den Teller legen. Aber halt, wer ruft denn da (mathematische Kompetenz):

„Marie, bring bitte mal ein Taschentuch mit!“. Mal sehen, ob Marie weiß, wo die liegen. Na klar



weiß sie es! Endlich sind alle Kinder angezogen und stellen sich an der Tür an. Wie schnell die Zeit beim Buddeln, Baggern, Klettern und Rutschen vergeht! Jetzt müssen wir alles aufräumen.

Alle Kinder gehen in ihre Gruppen und wir machen noch ein Kreisspiel. Heute darf Justus das Abschiedslied aussuchen, und Mara ist das Türkind. Wir singen das Lied „Die Uhr schlägt bum“.

Das singe ich gerne, denn da lernen wir schon bis 12 zu zählen. Nadine gibt allen

Tischspruch:

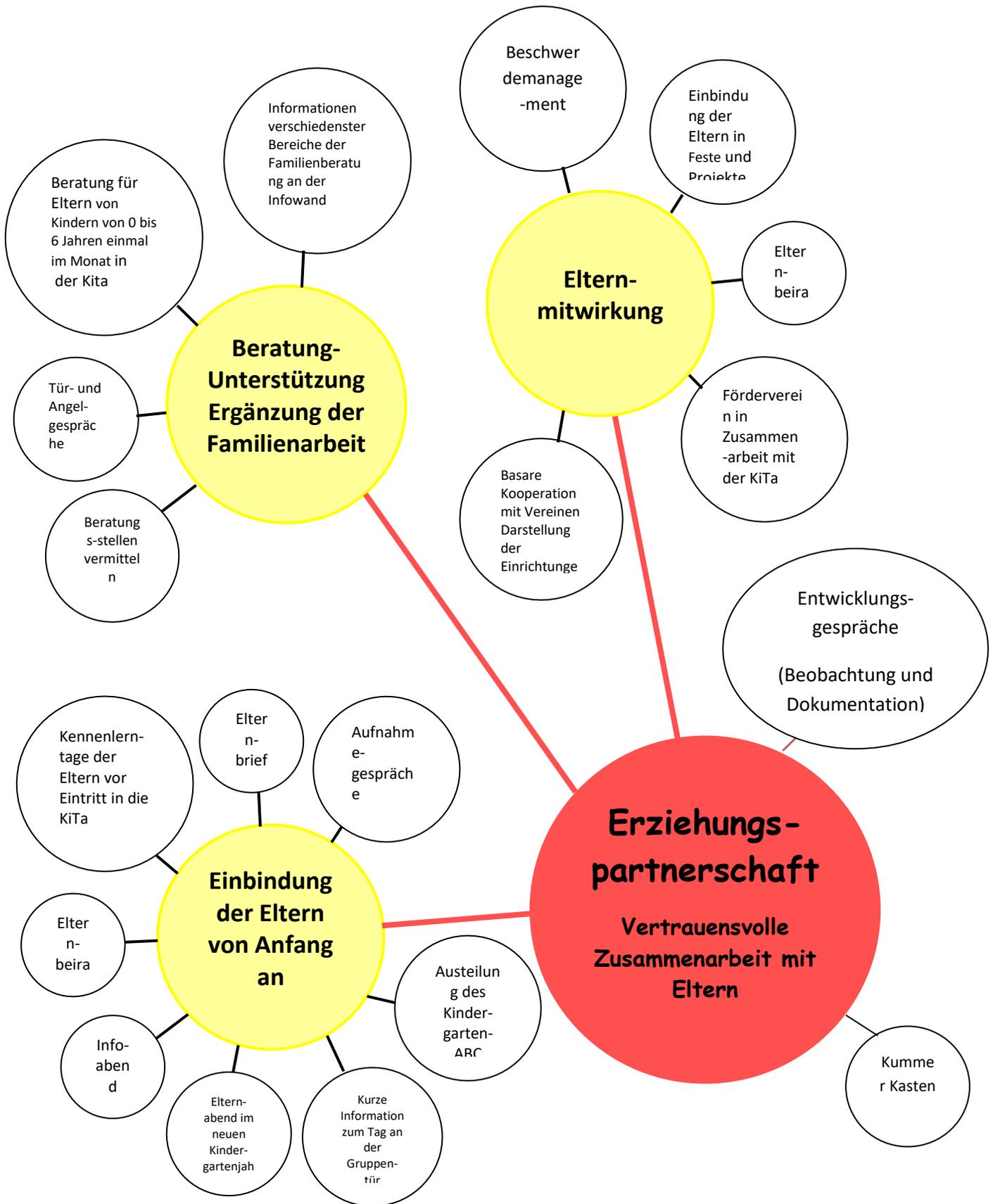
Rolle, Rolle,
der Tisch ist voll,
der Bauch ist leer,
brummt wie ein Bär,
brummt wie ein Summer

BSSSS

Guten Hunger !!!!

Kindern noch einen Brief für Mama und Papa, denn bald ist wieder ein Elternsprechtag im Kindergarten. Dann reden die zusammen über das, was wir hier den ganzen Tag so spielen und lernen.

Erziehungspartnerschaft



So, jetzt sind die ersten Kinder abgeholt und die Mittagstisch- und Nachmittagskinder haben den Kindergarten für sich. Mittwochs bin ich auch immer dabei, mal sehen, was es heute Leckeres gibt.

Vorher in den Waschraum zum Händewaschen und an den Tisch setzen.

Hmm lecker, es gibt Frikadellen mit Blumenkohl und Kartoffeln. Jedes Kind, das fertig gegessen hat, räumt seinen Teller und seine Tasse auf den Wagen.



Wir ziehen uns wieder an und gehen zu den Rädchen. Och, wie blöd, jetzt ist das große Rädchen schon besetzt und ich muss warten bis Wechselzeit ist. Naja, dann gehe ich solange zur Nestschaukel. Da sitzen Jule und Laura drin und können noch nicht alleine Schwung holen. Ich schubse sie vorsichtig an, denn die Kleinen

haben Angst, wenn sie zu hoch schaukeln. Ich freue mich schon auf morgen, denn da haben wir Naturtag. Dann bringt mich Mama zur Grillhütte und wir holen vorher Tobi im Kindergarten ab, denn seine Mama hat kein Auto. Dann können wir wieder einmal an unserem Waldhüttchen weiterbauen und wir hatten noch die Idee, einen Grill dazu zu bauen. Die Tannenzapfen sollen die Würstchen werden und aus den Eicheln und Bucheckern wollen wir einen leckeren Salat machen. Ich weiß schon, wie die Sachen heißen, denn die hat uns der Förster gezeigt.

Forschung und Lehre

Waldlied :

Ich mag die Bäume

ich mag das bunte Laub

ich mag die Gräser

ich mag hier jeden Strauch

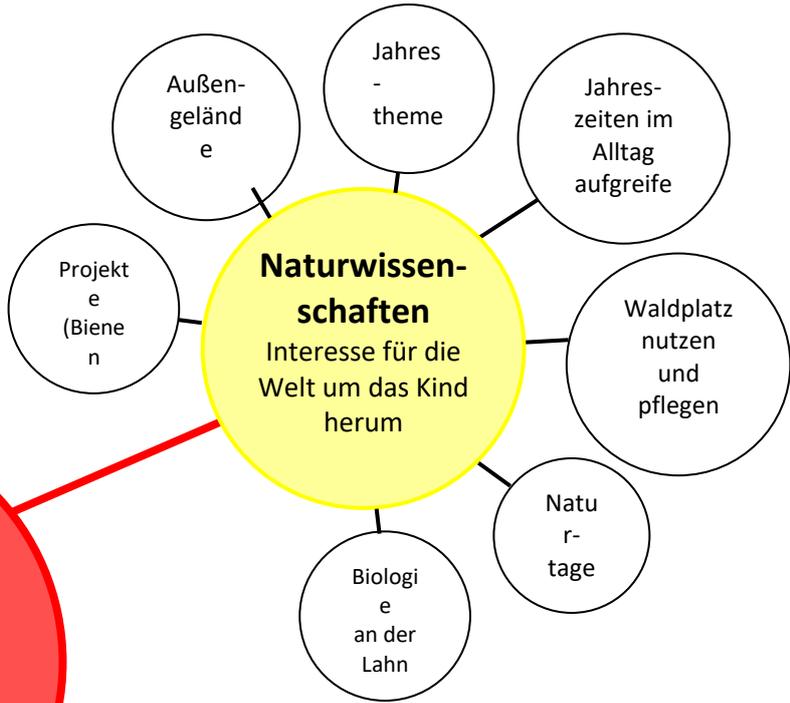
Ich mag das Eichhörnchen

Die Vögel hier im Wald

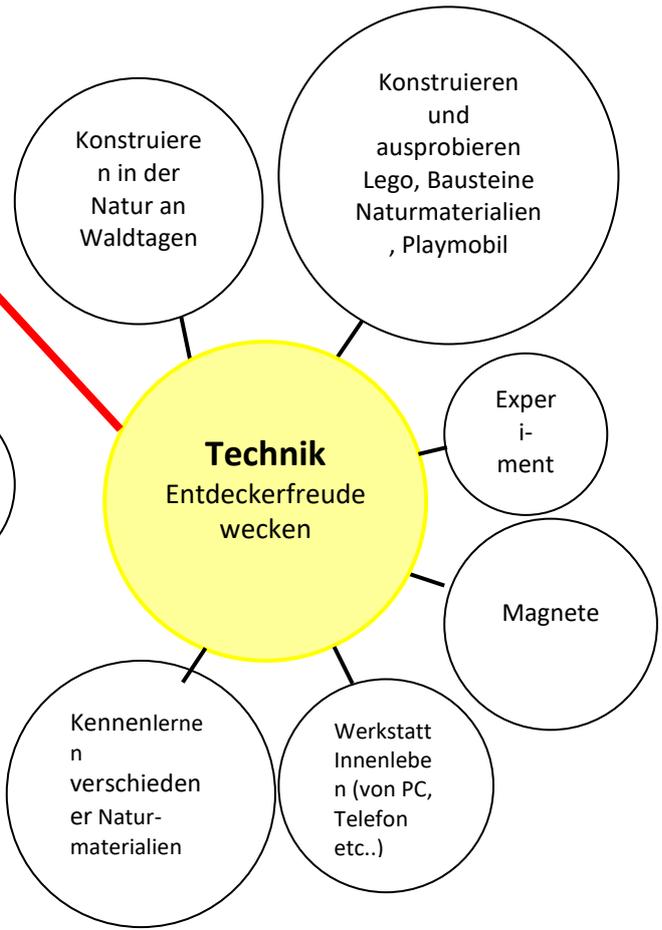
Dum Di Da Di....Dum....

Kinder als aktive Lerner und Forscher

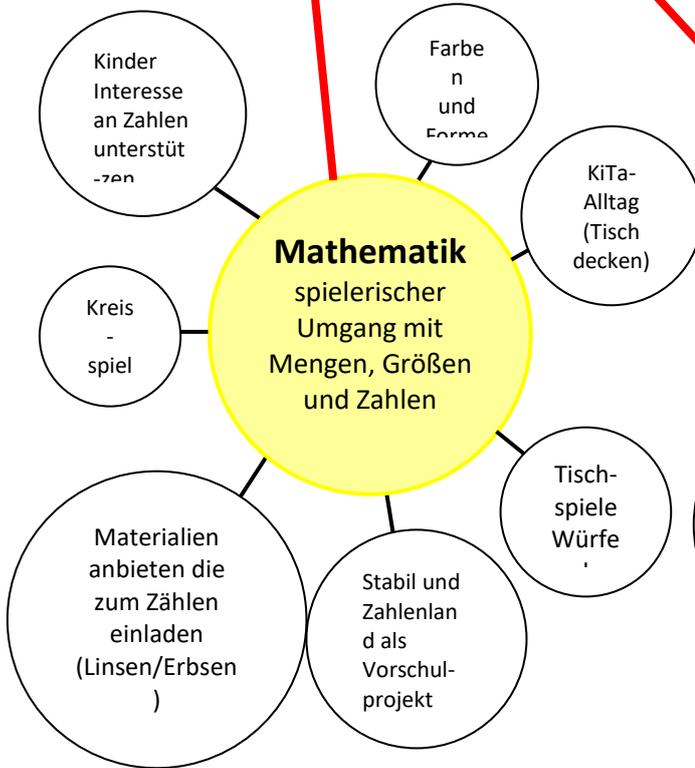
Naturwissenschaften Interesse für die Welt um das Kind herum



Technik Entdeckerfreude wecken



Mathematik spielerischer Umgang mit Mengen, Größen und Zahlen



Die Mädchen haben neulich eine dicke Wurzel entdeckt, auf der sie immer klettern und balancieren. Jule und Matze haben sich letztes Mal eine Wippe aus 2 dicken Stämmen gebaut. Ich bin schon gespannt, ob die Blätter noch an den Bäumen hängen, denn es ist ja schon Herbst. Im Wald haben wir ein Waldsofa, da frühstücken wir immer. Aber vorher müssen wir die Hände waschen, denn die sind ganz schmutzig und wir dürfen unsere Hände nicht in den Mund nehmen, da wir sonst krank werden können. Lustig ist auch der Rückweg, da dürfen wir an manchen Stellen vorlaufen, z.B. bis zum 3. Strommast, aber immer nur so weit, wie es die Erzieherin erlaubt, da dort manchmal große LKWs fahren und heute ist Gerald mit, der ist das Integrationskind.

Da können wir nicht ganz so schnell laufen, sonst fällt er einfach immer hin,

da müssen wir aufpassen. Aber der Gerald kann ganz toll singen und malt auch super Flugzeuge und macht den ganzen Tag witzige Geräusche.

Leider muss er oft ins Krankenhaus, weil er noch nicht ganz gesund ist.

Inklusion

Und dann muss man ja auch noch Zeit haben, einfach da zu sitzen und vor sich hin zu schauen.

Astrid Lindgren







Schlau Mäuse

Oh, da kommt ja schon Mama, ist es schon so spät?

Ich darf nicht vergessen, ihr zu sagen, dass ich am Freitag kein Frühstück brauche.

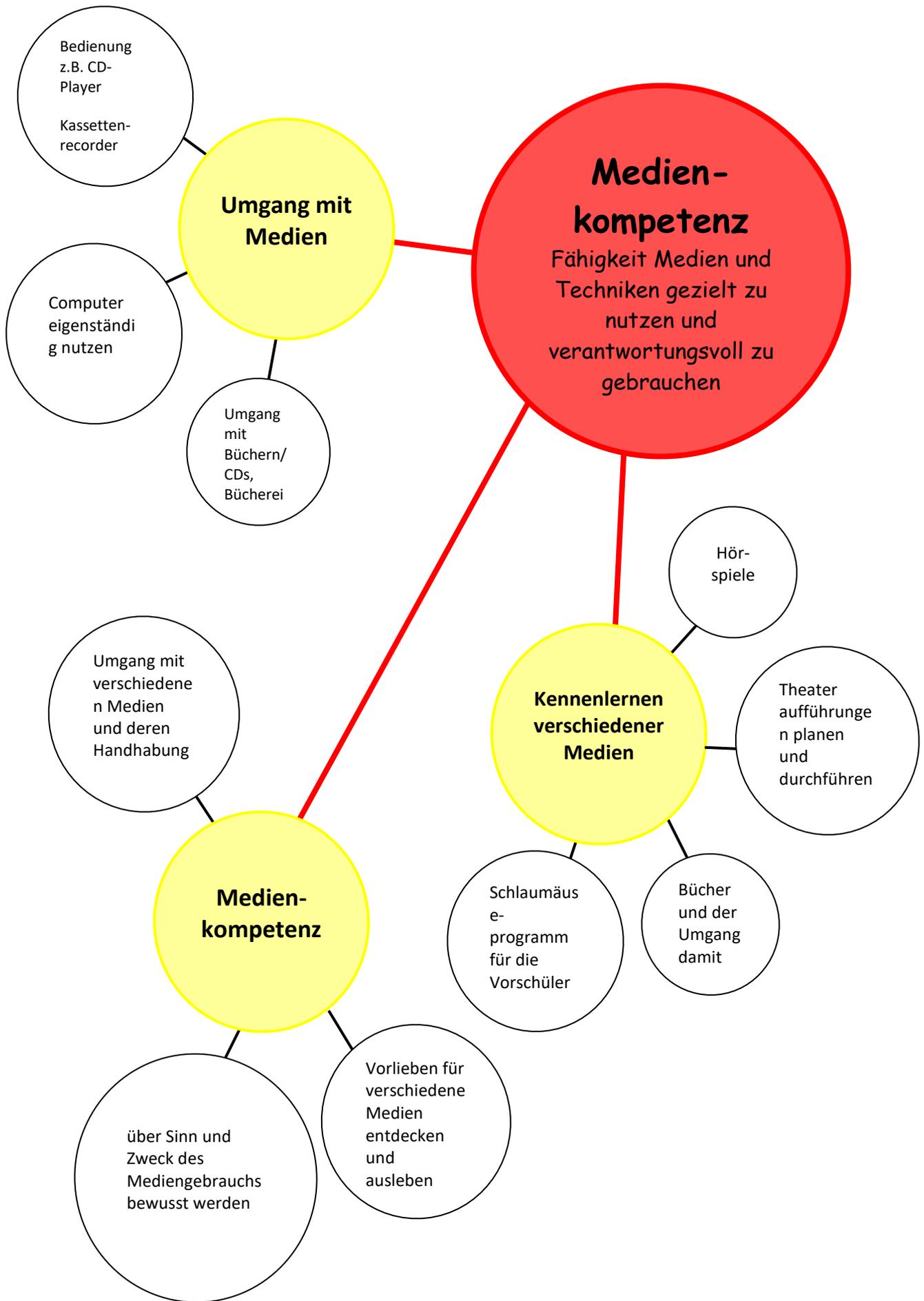
Wir wollen nämlich Waffeln backen und da dürfen die Kinder helfen, den Teig anzurühren. Und wie freue ich mich, endlich fängt in der nächsten Woche die Vorschule an.

Ich komme im nächsten Jahr in die Schule und die Großen dürfen im letzten Jahr in die Vorschulprojekte gehen. Da machen die tolle Sachen, die nur die Großen können.

Zum Beispiel dürfen wir manchmal an einen richtigen Computer, da wird man schlau durch Mäuse (Schlaumaus-Programm).

Medienkompetenz







In der Vorschule sind wir den ganzen Vormittag zusammen wie in der Schule, mit Pause und rausgehen.

Wir machen einen 1.Hilfe-Kurs, wir fahren in den Verkehrspark, die Polizei kommt und wir lernen noch ganz viele andere Sachen, stillsitzen, sich melden und wir arbeiten in unseren Stabil-Heften. Unsere Schule besuchen wir auch mal. Auch die Kinder aus den

anderen Kitas lernen wir kennen denn wir gehen ja dann auch gemeinsam in die Schule. Kurz vor Schulbeginn gibt es eine spannende Verabschiedung im Kindergarten, bei der oft die ganze Familie mit dabei ist. Zwischendurch kommen die Lehrer aus der Schule und besuchen uns, um uns kennen zu lernen. Und dann unterhalten sich Mama und Papa mit den Erzieher/innen und den Lehrern.

Schultransitionen



Was wir brauchen ist
ein Becher Verstehen,
hunderttausend Liter
Liebe und ein Ozean
Geduld.

Franz von Sales



Grundschule Gossfelden



Eigentlich freue ich mich auf die Schule, aber ein bisschen traurig bin ich auch, weil ja viele Freunde noch hier im Kindergarten bleiben.

Aber ich kann sie doch alle nochmal besuchen kommen.

Tschüüüß, bis dann !!



Grundschule Sterzhäusen



Grundschule Münchhausen

Eingewöhnungsphase „Berliner Modell“

Teil 1 für Krippenkinder

3 TAGE GRUNDPHASE

Die Mutter (oder der Vater) kommt mit dem Kind zusammen in die Einrichtung (möglichst immer zur gleichen Zeit), bleibt ca. 1 Stunde zusammen mit dem Kind im Gruppenraum und nimmt danach das Kind wieder mit nach Hause.

Eltern:

Eher passiv, das Kind auf keinen Fall drängen, sich von dem Elternteil zu entfernen.
Immer akzeptieren, wenn das Kind Nähe sucht.

Die Aufgabe der Eltern ist es, „Sicherer Hafen“ zu sein.
Möglichst NICHT lesen, stricken oder mit anderen Kindern spielen. Das Kind muss das Gefühl haben, dass die Aufmerksamkeit der Mutter jederzeit da ist.

Aufgabe der Erzieherinnen:

Vorsichtige Kontaktaufnahme **ohne zu drängen**. Am besten über Spielangebote oder eine Beteiligung am Spiel des Kindes.

BEOBACHTUNG des Verhaltens zwischen Mutter und Kind.

In diesen ersten 3 Tagen KEIN Trennungsversuch!

4. TAG TRENNUNGSVERSUCH

(wenn es ein Montag ist, erst am 5. Tag)

Ziel: vorläufige Entscheidung über die Dauer der Eingewöhnungsphase:

Einige Minuten nach der Ankunft im Gruppenraum verabschiedet sich die Mutter vom Kind, verlässt den Raum und bleibt in der Nähe.

Die Reaktionen des Kindes sind der Maßstab für die Fortsetzung oder den Abbruch dieses Trennungsversuches:

- gleichmütige, weiter an der Umwelt interessierte Reaktionen.

- Bis maximal 30 Minuten Ausdehnung der Trennung.

Dies gilt auch dann, wenn das Kind zu weinen beginnt, sich aber rasch und dauerhaft von der Erzieherin beruhigen lässt.

- wirkt das Kind nach dem Weggang der Mutter verstört (erstarrte Körperhaltung) oder beginnt untröstlich zu weinen, so

muss der Elternteil sofort zurückgeholt werden.

KÜRZERE EINGEWÖHNUNG

Aufgaben der Erzieherinnen: Klare Versuche der Kinder, selbst mit Belastungssituationen fertig zu werden und sich dabei nicht an die Mutter zu wenden, eventuell sogar Widerstand dagegen leisten, wenige Blicke zur Mutter und seltene oder eher zufällig wirkende Körperkontakte sprechen für eine **kürzere** Eingewöhnungszeit, d.h. ca. 6 Tage.

Eingewöhnungsphase „Berliner Modell“

Teil 2 für Krippenkinder

LÄNGERE EINGEWÖHNUNG

Häufige Blick- und Körperkontakte mit der Mutter und das heftige Verlangen nach Rückkehr der Mutter beim Trennungsversuch am 4. Tag sind Anzeichen für die Notwendigkeit einer längeren Eingewöhnungszeit, d. h. 2-3 Wochen.

Mit dem nächsten Trennungsversuch muss einige Tage gewartet werden!

STABILISIERUNGSPHASE

Ab dem 4. Tag versucht die Erzieherin, von der Mutter die Versorgung des Kindes zu übernehmen:

- Füttern
- Wickeln
- sich als Spielpartner anbieten

Die Mutter überlässt es jetzt immer öfter der Erzieherin, auf Signale des Kindes zu reagieren und hilft nur noch, wenn das Kind die Erzieherin noch nicht akzeptiert.

Nur wenn das Kind sich beim Trennungsversuch am 4. Tag von der Erzieherin trösten ließ, bzw. gelassen auf die Trennung reagiert, sollte die Trennungszeit am 5. Tag ausgedehnt werden. Am 5. und 6. Tag ist die Anwesenheit der Mutter in der Einrichtung notwendig, damit sie bei Bedarf in den Gruppenraum geholt werden kann.

Wenn sich das Kind am 4. Tag nicht trösten ließ, sollte die Mutter am 5. und 6. Tag mit ihrem Kind wie vorher am Gruppengeschehen teilnehmen und je nach Verfassung des Kindes am 7. Tag einen erneuten Trennungsversuch machen.

SCHLUSSPHASE

Die Mutter hält sich nicht mehr in der Einrichtung auf, ist jedoch jederzeit erreichbar, falls die Tragfähigkeit der neuen Beziehung zur Erzieherin noch nicht ausreicht, um das Kind in besonderen Fällen aufzufangen.

-Die Eingewöhnung ist beendet, wenn das Kind die Erzieherin als „sichere Basis“ akzeptiert hat und sich von ihr trösten lässt.

Dies ist z. B. dann der Fall, wenn das Kind gegen den Weggang der Mutter protestiert (Bindungsverhalten zeigt), sich aber schnell von der Erzieherin trösten lässt und in guter Stimmung spielt.

DAS KIND SOLLTE IN DER ZEIT DER EINGEWÖHNUNGSPHASE DIE KINDERTAGESEINRICHTUNG MÖGLICHST HÖCHSTENS HALBTAGS BESUCHEN!



Der Übergang von der Krippe zur Kindertagesstätte:

Nach dem Übergang vom Elternhaus in die Krippe findet der nächstfolgende Übergang für das Kind von der Krippe in die Kindertagesstätte statt.

Auch dort sprechen wir von einem Übergang denn in der Kindertagesstätte erlebt das Kind wieder ganz andere Eindrücke als in der Kinderkrippe. Deshalb ist es wichtig, dass auch dieser Übergang sensibel und sanft für das Kind gestaltet wird. Daran sind sowohl Eltern als auch Erzieher/innen eingebunden und in dieser Zeit ist eine vertrauensvolle Zusammenarbeit und ein regelmäßiger Austausch von hoher Bedeutung.

So braucht das Kind bei diesem Übergang auch wieder die engsten Bezugspersonen, die Eltern (Großeltern etc), anfangs eng an seiner Seite, um dem Kind Sicherheit und Zeit zu geben, sich an die neue Umgebung, den neuen Herausforderungen und die neuen Bezugspersonen zu gewöhnen. Das Kind hat die Möglichkeit immer dann wenn es sich überfordert fühlt zu den Eltern zurückzukehren und sich dort sicher zu fühlen. Erzieher/innen bauen nach und nach Bindung zum Kind auf und erst dann kann auch hier die phasenweise Ablösung von den Eltern erfolgen.

Das Kind spürt, dass die Eltern den Erziehern/innen vertrauen, dass es sich in der neuen Umgebung wohlfühlen kann und darf und traut sich damit selbst mehr und mehr zu und erkundet somit gern die neue Umgebung. Das bietet dem Kind eine sichere Basis.

Dieser Prozess dauert in der Regel ca. 14Tage, im Einzelfall aber auch länger.

Anfangs bleiben Eltern und Kind einige Tage für eine vorher abgesprochene Zeit zusammen in der Gruppe. Der Gruppenraum wird erkundet, die ersten Kontakte zu Kindern und Erziehern werden aufgebaut. Wenn ein erstes Vertrauensverhältnis aufgebaut ist, verständigen sich Eltern und Erzieher/innen untereinander und die ersten Trennungsversuche starten. Die Eltern versuchen aus dem Raum zu gehen, sich im Flur aufzuhalten, dann vielleicht im nächsten Schritt zur Haustür raus zu gehen und unternehmen schließlich erste „richtige“ Trennungsversuche. Die Eltern verabschieden sich immer bei ihren Kindern so dass diese sich auf die ersten kurzen Trennungen einstellen können.

Die Erzieher/innen übernehmen in dieser Zeit immer mehr Aufgaben wie z.B. Begleitung beim Frühstück, Wickeln usw.

Die Trennungsversuche werden nach und nach immer weiter ausgeweitet, bis das Kind schließlich den Tag in der Kindertagesstätte allein bewältigt. Wichtig ist, dass immer jemand erreichbar ist, der das Kind schnell abholen kann, wenn es sich bei doch auftretender Traurigkeit nicht mehr trösten lässt.

Gelingen die Übergänge sanft für das Kind wird es auch spätere Übergänge z.B. in die Schule gut meistern, da es sich sicher sein kann, dass es begleitet wird und Vertrauen haben kann.

Vorschularbeit in den Kindertagesstätten

Vorschulerziehung beginnt bereits mit der Geburt eines Kindes. Alles was ein Kind während seiner ersten Jahre lernen und können sollte, bildet die Voraussetzung eingeschult zu werden.

Früher sprach man von der normalen Entwicklung zum Schulkind von Schulreife. Die Veränderung der Begrifflichkeiten von „Reifung“ zur „Schulfähigkeit“ wurde vorgenommen, um zu verdeutlichen, dass weniger die körperlichen Merkmale (z.B. der rechte Arm muss über dem Kopf das linke Ohr erreichen) bedeutsam für den Schulanfang sind, sondern vor allem:

- **Soziale Kompetenzen**
 - **Emotionale Kompetenzen**
 - **Ausdauer/Konzentration**
 - **Lebenspraktische Kompetenzen**
 - **Sprachliche Kompetenzen**
 - **Visuelle Wahrnehmung**
 - **Motorische Kompetenzen**
 - **mathematische Kompetenzen**
 - **phonologische Bewusstheit**
- (Siehe: StaBII Henkel, 1. Auflage. 2014)

Erste Kontakte zur Schule haben die Eltern und Kinder zurzeit schon mit 4-5 Jahren. Hier findet die Schulanmeldung statt und die Eltern erhalten die ersten Informationen zur geplanten Einschulung.

Diese frühe Kontaktaufnahme und enge Zusammenarbeit zwischen Schule, Elternhaus und Kita fördert den Übergang vom Kindergarten zur Grundschule und gibt allen Beteiligten die Möglichkeit des gegenseitigen Kennenlernens und des Vertrauensaufbaus.

Gemeinsame Besuche in der Schule, Besuche der Lehrkräfte in den Kitas und ein enger Austausch zwischen Eltern, Kita und Schule geben allen Beteiligten Sicherheit für den neuen Lebensabschnitt.

In Projektform werden im letzten Kita-jahr verschiedene Inhalte erarbeitet. In dieser Zeit sind die Vorschulkinder jeden Tag unter sich und diese homogene Gruppenstruktur ermöglicht eine kontinuierliche Arbeit zum Thema und fördert das Gemeinschaftsgefühl der zukünftigen Schulkinder.

Angeboten werden unter anderem die Verkehrserziehung, Theaterprojekte, Sinnes - oder Wahrnehmungsförderung und ein 1. Hilfe Kurs.

Zusätzlich lernen Kinder am PC die ersten Schritte der medialen Welt kennen und eventuell erwerben sie den PC- Führerschein. Das Softwareprogramm „Schlaumäuse“ unterstützt die Kinder im Umgang mit dem Computer und fördert durch unterschiedliche Spielvarianten das phonologische Bewusstsein, die Kommunikationsfähigkeit, Sprache und den Schriftspracherwerb.

Desweiteren arbeiten die Kindertagesstätten mit dem Sta-Bil Programm - Starke Bildung:

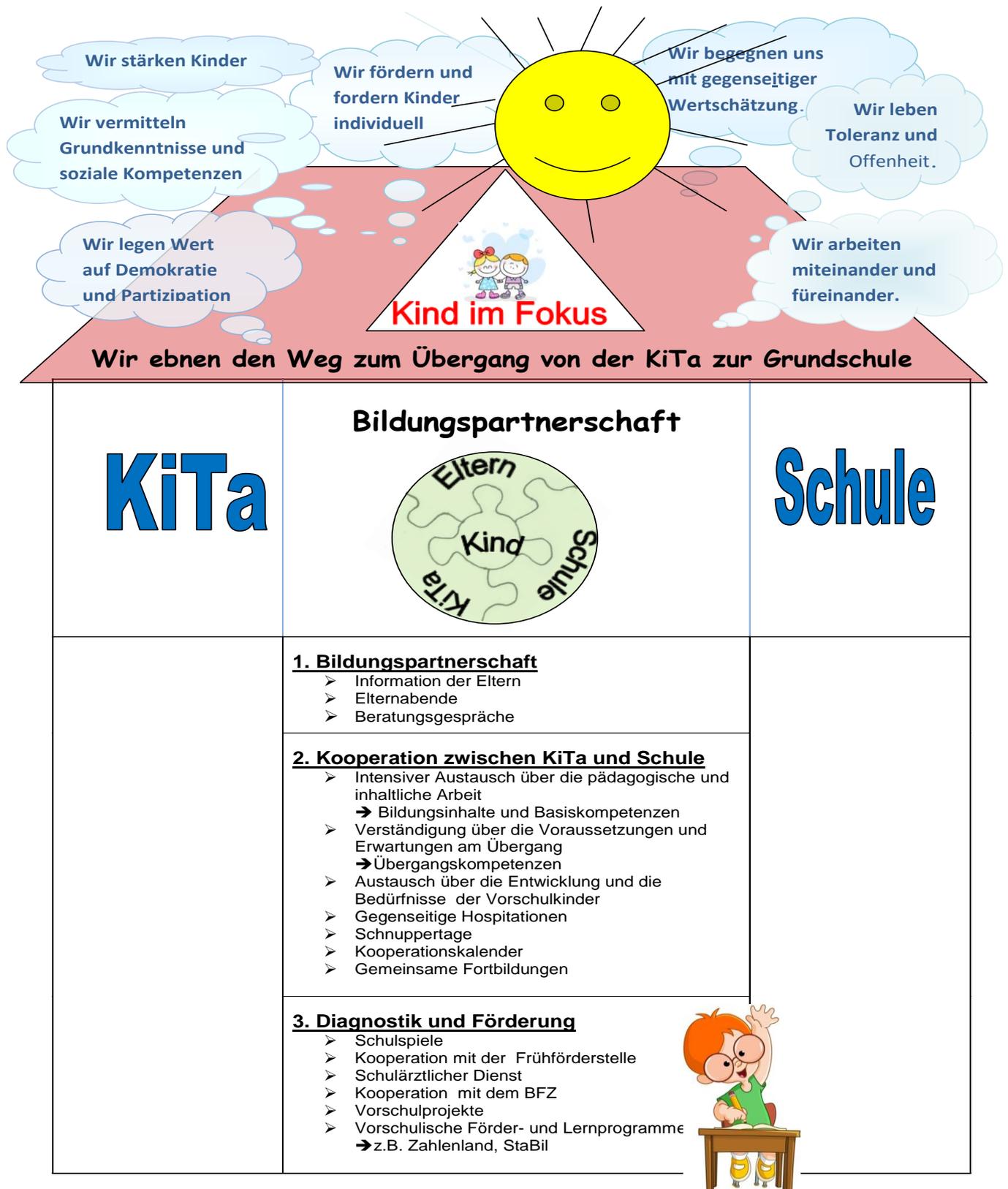
Durch den Einsatz von Lernstandserhebungen , Förderplänen, gebündelten Arbeitsheften und einer intensiven Elternarbeit im letzten Kita-jahr erfährt jedes Kind eine **individuelle Förderung** für eine positive Lernentwicklung im Bereich der Vorläuferfähigkeiten für einen erfolgreichen Schulanfang.

In Förderplänen, die für jedes Kind erstellt werden, lässt sich gut ersehen, über wie viele Kompetenzen das Kind bereits verfügt, evtl. aber auch noch Unterstützung bedarf.

Das Ziel ist, dass jedes Kind den Übergang von der Kindertagesstätte in die Grundschule positiv erlebt und dort abgeholt werden kann wo es steht!

Den Übergang gestalten wir gemeinsam mit den für uns zuständigen Grundschulen in der sogenannten Bildungspartnerschaft. Alle diejenigen die mit dem Kind arbeiten tauschen sich aus, immer mit dem Blick auf das Kind als Individuum, um ihm den Weg zu ebnen für einen sanften Übergang von der Kindertagesstätte in die Schule mit der bestmöglichen Unterstützung da wo es das Kind braucht.

Wie das gelingt und was es dafür braucht ist in dem anhängenden Schaubild ersichtlich.



Aus: AK Bildungspartnerschaften / LK Marburg-Biedenkopf S. Hees u. C. Schröpfer Juni 2015

Inklusion in den Kindertagesstätten

„Bisher war es wichtig, dass jeder, der anders ist, die gleichen Rechte hat. In Zukunft wird es wichtig sein, dass jeder das gleiche Recht hat, anders zu sein.“

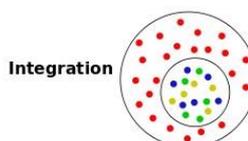
(Willem de Klerk, Friedensnobelpreisträger und ehemaliger Vizepräsident von Südafrika)

Einleitung

Noch zu Beginn der 90er Jahre stellte die gemeinsame Betreuung von Kindern mit und ohne Behinderung in Kindertagesstätten eine Ausnahme dar.

Die Integration von Behinderten oder von Behinderung bedrohten Menschen stellt aber eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe dar.

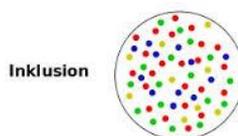
Integration (kommt aus dem Lateinischen und heißt: das Zusammenfügen zu einem Ganzen) ist letztlich eine Frage einer gesellschaftlichen Haltung, welche Verschiedenheit als Normalität ansieht und die Teilhabe aller Menschen am gesellschaftlichen Leben zum Ziel hat.



Die besondere Chance der integrativen Erziehung in Kindertageseinrichtungen liegt darin, dass die Kinder noch unvoreingenommen aufeinander zugehen. Darüber hinaus ermöglicht sie allen Familien den gemeinsamen Umgang von Menschen mit und ohne Behinderungen als Normalität des Alltags zu erleben.

Ein tolerantes Zusammenleben von Menschen mit und ohne Behinderung in einer Gesellschaft ist eine Bereicherung für alle.

Die UN-Behindertenrechtskonvention hat 2008 „Inklusion“ als Menschenrecht für Menschen mit Behinderungen erklärt. Inklusion (lateinisch „Enthaltensein“) bedeutet, dass alle Menschen selbstbestimmt am gesellschaftlichen Leben teilnehmen. Das heißt: Menschen mit Behinderungen müssen sich nicht mehr integrieren und an die Umwelt anpassen, sondern diese ist von vornherein so ausgestattet, dass alle Menschen gleichberechtigt leben können, egal wie unterschiedlich sie sind. Das Ideal der Inklusion ist, dass die Unterscheidung „behindert/nichtbehindert“ keine Relevanz mehr hat.



Inkludierte Erziehung im Kindergarten weckt die Aufmerksamkeit füreinander, verstärkt das gegenseitige Einfühlungsvermögen und fördert die Toleranz.

Inklusion in der Kindertagesstätte ist die Idee des gemeinsamen Spielens und Lernen und miteinander Lebens von Kindern mit den unterschiedlichsten Fähigkeiten, Problemen und Entwicklungsniveaus.

Die Lebens- und Spielräume werden so gestaltet, dass die Kinder sich emotional sicher, geborgen und so wie sie sind angenommen fühlen können.

Bilden und Erziehen in inkludierten Kindergruppen heißt auch, allen Kindern die Möglichkeit zu geben, ihrem eigenen Rhythmus entsprechend zu wachsen und sich zu entwickeln.

In einem Miteinander, in dem anders Sein Normalität ist, kann jedes Kind erfahren, dass es wichtig ist und wertgeschätzt wird.

Eine gemeinsame Erziehung von allen Kindern, mit und ohne Behinderung, ist für die Familien, die Kindertagesstätten, nicht zuletzt aber auch für alle Kinder in den Einrichtungen ein großer Gewinn und eine Herausforderung für alle.

So sind in den letzten Jahren durch die Rahmenvereinbarung Integration auch im Landkreis Marburg-Biedenkopf die Betreuung von Kindern mit oder drohender Behinderung immer mehr zur Selbstverständlichkeit geworden.

Vor der Einrichtung eines Integrationsplatzes ist ein intensiver Austausch über die konzeptionellen Voraussetzungen, das Menschenbild und Verständnis von Integration/Inklusion nötig, um die Bereitschaft des gesamten Teams zur Aufnahme eines Kindes mit erhöhtem Förderbedarf abzufragen und um ein grundsätzliches Einverständnis darüber zu erzielen.

Umsetzung in der Kindertagesstätte:

Inklusionen stellen für das Personal immer wieder eine große Herausforderung dar und erfordern einen ständigen Austausch, regelmäßige Fortbildungen, Teilnahme an den Integrations-Arbeitskreisen und eine ständige Reflektion im Team.

Regelmäßige Fallbesprechungen, Supervision und der Austausch im interdisziplinären Team (alle Therapeuten, Ärzte/ Psychologen usw.) sind eine unverzichtbare Grundlage, ebenso unverzichtbar sind die regelmäßigen Entwicklungsberichte, Schreiben der Förderpläne und die intensive Beobachtung des Kindes.

Klare Vorgaben, eine vorausschauende Planung, gemeinsam vereinbarte Ziele und entsprechende Ergebnisprotokolle in den pädagogischen Prozessen sind die Voraussetzung für eine kooperative Zusammenarbeit.

Ein regelmäßiger Austausch mit den Eltern ist eine Selbstverständlichkeit.

Werden in einer Gruppe mit Inklusion ein oder mehrere Kinder im Rahmen einer Inklusionsmaßnahme betreut, so wird die Gruppenstärke reduziert. Für den erhöhten Förderbedarf wird zusätzlich Fachpersonal eingestellt.

Der Schwerpunkt der pädagogischen inkludierten Arbeit sind soziales Lernen und die individuelle Förderung.

Ziel **inkludierter** Prozesse ist es, alle Kinder einer Gruppe in Planung und Gestaltung des Gruppengeschehens einzubeziehen, dabei entsteht die Möglichkeit, Kinder entsprechend ihrer physischen und psychischen Bedürfnisse zu fördern.

Schon seit Jahren begleiten wir Kinder die „anders“ sind (mit Behinderung oder davon bedroht) als die anderen Kindergartenkinder. Wie wertvoll ist es aber für unseren „gesunden“ Kinder zu lernen, das die Menschen nicht alle gleich sind, wie bunt und vielfältig unsere Welt dadurch wird und wie wir von den Stärken dieser Kinder lernen können!

Für die Eltern ist eine Integration oft mit Ängsten verbunden(bekommt mein gesundes Kind trotzdem genügend Aufmerksamkeit in der I-Gruppe?)aber auch für die Eltern des Integrationskindes ist es ein großer Schritt in die Öffentlichkeit zu gehen und ihr Kind anderen Personen anzuvertrauen

(Auch hier geht es um die Frage: Bekommt mein Kind genügend Aufmerksamkeit/wird es sich wohlfühlen?/wird es akzeptiert?).Hier hilft nur immer wieder ein offenes Gespräch um Unklarheiten und Ängste anzusprechen.

Denn nur so können wir das Ziel der Inklusion in Kindertagesstätten erreichen:

Dass jedes Kind sich und den Anderen in seinem So-Sein akzeptiert, seine Persönlichkeit entfalten und seine Entwicklungsmöglichkeit verwirklichen kann.

Kinder unter 3 Jahren in Altersübergreifenden Gruppen

Bereits seit dem Jahre 2005 gibt es in den Kindertagesstätten des Vereins "Kinder sind unsere Zukunft" e.V. | Lahntal | Münchhausen altersübergreifende Gruppen. Vor dem Hintergrund der Vereinbarkeit von Familie und Beruf wurde dieses Angebot für Kinder unter 3 Jahren immer wieder erweitert und angepasst.

Ab 2013 hat jedes Kind, das das erste Lebensjahr vollendet hat, bis zur Vollendung des dritten Lebensjahres Anspruch auf frühkindliche Förderung in einer Tageseinrichtung oder in der Kindertagespflege. Ein Kind, das das dritte Lebensjahr vollendet hat, hat bis zum Schuleintritt Anspruch auf Förderung in einer Tageseinrichtung.

In keiner anderen Phase seines Lebens lernt der Mensch so begierig und schnell wie in den ersten Jahren. Neue Forschungsergebnisse unterschiedlichster Disziplinen machen dies deutlich und zeigen, dass die Entwicklung in den ersten Lebensjahren noch beeindruckender verläuft als bislang vermutet.

Wenn ein Kind in die Kindertagesstätte kommt, ist dies in der Regel die erste längere Trennungserfahrung, die es macht. Es muss sich alleine und mit fremden Personen zurecht finden.

Dieser Übergangsprozess bedeutet für das Kind eine Vielzahl von Entwicklungsanforderungen.

So begleiten Familie und Kindertagesstätte das Kind gemeinsam auf dem behutsamen Weg des Ablöseprozesses.

Eine Bindung zur Erzieherin, die auf Vertrauen basiert, können Kinder nur langsam aufbauen.

In einem Aufnahmegespräch zwischen Eltern und Gruppenerzieher/innen werden wichtige individuelle Absprachen bezüglich der Ess-Schlaf und Lebensgewohnheiten des Kindes und den Abläufen in der Kita besprochen.

Die Eingewöhnungsphase und Beziehungsarbeit ist ein großer und wichtiger Bestandteil der ersten Wochen bzw. Monate in der Kindertagesstätte. Die für die kleinen Kinder so wichtige Bindung zu den betreuenden Personen soll langsam aufgebaut werden.

Dies braucht Zeit, sehr viel Einfühlungsvermögen und Geduld. (siehe „Berliner Modell“ und „Bindung“, Kita-ABC) Von daher empfehlen wir allen Eltern sich genügend Zeit einzuplanen um ihr Kind in die Kita zu begleiten.

Ein positiv erlebter Übergang stärkt das Kind und gibt allen Beteiligten Sicherheit und Vertrauen.

Kinder unter 3 Jahren verbringen den Vormittag mit ihren Erzieherinnen in der Stammgruppe. Sie nehmen in der Regel nicht an der offenen Freispielphase und an den Naturtagen der



Gesamtgruppe teil. So bekommen alle Kinder ihren Platz und ihre Aufmerksamkeit, um an ihrem Entwicklungsstand anlehnd zu lernen und altersentsprechende Anregungen zu bekommen.

An den anderen Tagen lernen sie das freie Frühstück in der Cafeteria, das Außengelände und während der offenen Freispielphase die anderen Kinder der Einrichtung kennen.

Bei Gruppenaktivitäten wird je nach Thematik individuell entschieden, ob die Kinder unter 3 Jahren daran teilnehmen oder andere alters- und entwicklungsgemäße Angebote erhalten.

(z.B. Bewegungsraum, Bällchenbad, Außengelände, Materialerfahrung, Aktivitäten in der Natur, Kennenlernen der Kita-Umgebung).

Nach dem Mittagessen besteht die Möglichkeit, eine Ruhe- oder Schlafphase einzunehmen.

Die Kleinen lernen von den Großen und die Großen lernen Rücksichtnahme auf die Kleinen, wachsen daran und sind stolz, wenn sie den Kleinen etwas zeigen dürfen und diese unterstützen können.

Durch die Altersmischung wird ein familienähnliches Zusammenleben von Kindern ermöglicht, das sich in besonderer Weise an den altersgemäßen emotionalen, sozialen und pflegerischen Bedürfnissen der Kinder orientiert.

All das erfordert eine gute Erziehungspartnerschaft mit den Eltern, sei es wenn es um Absprache von Schlaf- und Essgewohnheiten oder der Unterstützung der Sauberkeitserziehung geht. Es ist wichtig, ein Vertrauensverhältnis zwischen den Erziehungspartnern aufzubauen, denn wer vertraut, traut sich auch, sein Kind in die Hände des Anderen zu geben.

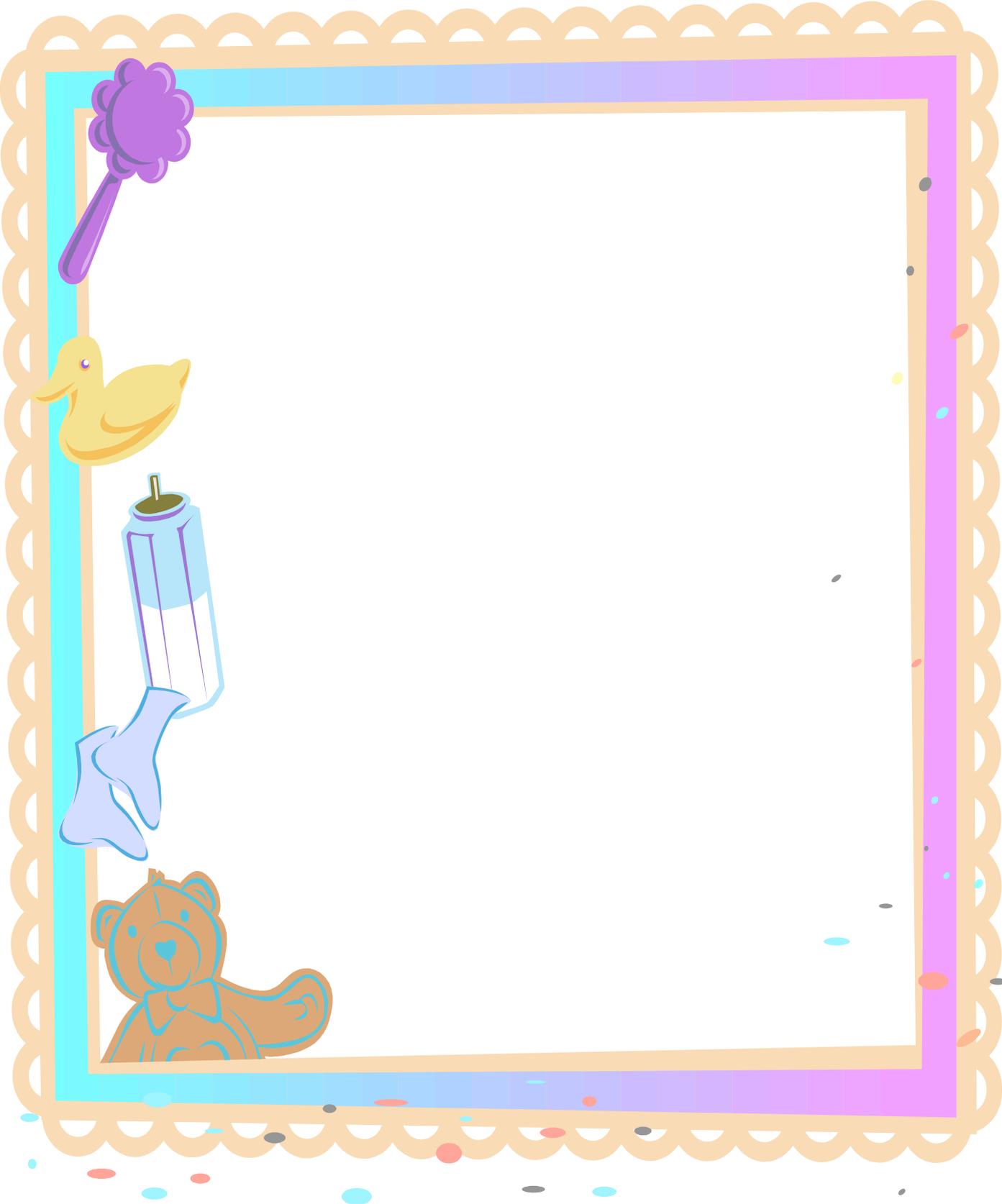
Kindheit

Es gibt kein Alter,
indem alles so irrsinnig intensiv
erlebt wird wie die Kindheit.
Wir Großen sollten uns daran
erinnern,
wie das war.

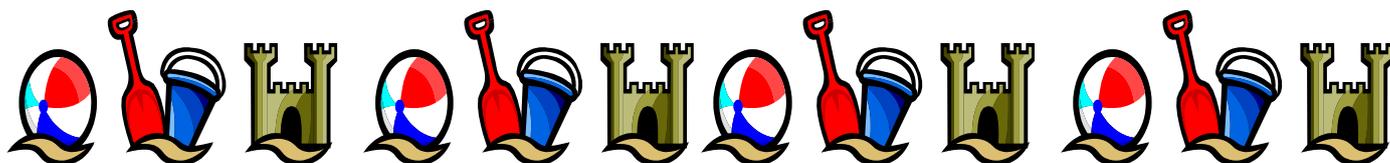
Astrid Lindgren

| | | | |
|--|---|---|---|
| <p style="text-align: center;">Fachdienste</p> <ul style="list-style-type: none"> • Frühförder- und Beratungsstelle Marburg • „Null bis sechs“, Präventive Beratung für Eltern und Kindertagesstätten • Familienbildungsstätte • Therapeuten • Psychologische Beratungsstelle Philippshaus • Kinderzentrum „Weißer Stein“ • Fachdienst für Jugend und Soziales • Ausländerbehörde • Arbeitskreise: Leitung, Inklusion, Kinder unter 3, Sprache + Integration | <p style="text-align: center;">Verwaltung/Politik</p> <ul style="list-style-type: none"> • Vorstand des Vereins • Gemeindegremien der Gemeinden Lahntal und Münchhausen • Übergeordnete Leitung • Landkreis Marburg-Biedenkopf | <p style="text-align: center;">Sozialraum Orientierung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Feuerwehr • Heimatvereine • Turnvereine • Fußballvereine • Musikvereine • Verein für Bewegungsförderung und Psychomotorik e.V. • Generationsübergreifen • Krafts Hof • AG Alt & Jung • Malteser Hilfsdienst | <p style="text-align: center;">Schulen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wichtelhäuser-Schule Sterzhausen • Otto-Ubbelohde-Schule Goßfelden • Grundschule „Am Christenberg“ Münchhausen • Fachschulen für Sozialpädagogik • AK Bildungspartner-schaften |
| <p style="text-align: center;">Einrichtungen des Vereins</p> <ul style="list-style-type: none"> • Kita Lummerland Caldern • Kita Villa Kunterbunt Sterzhausen • Kita Mäuseburg Goßfelden • Kita Pustebume Sarnau • Kita Kesterburg Münchhausen • Blaue Villa • Betreuung der Kinder der Wichtelhäuserschule , der Otto-Ubbelohde-Schule und der Grundschule „Am Christenberg“ | <p>Verein „Kinder sind unsere Zukunft“ e.V.</p>  | <p style="text-align: center;">Qualitätssicherung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Beschwerde-Management • Beteiligungsverfahren • Meldeverfahren • Qualitätsentwicklung <hr/> <p style="text-align: center;">Öffentlichkeitsarbeit</p> <ul style="list-style-type: none"> • Mini-Zeitung • Lahntal-Aktuell • Münchhausen Bote • Flyer • ABC- jährlich angepasst • Elternbriefe | |
| <p style="text-align: center;">Sonstiges</p> <ul style="list-style-type: none"> • Förderverein der Kindergärten der Gemeinde Lahntal und der Gemeinde Münchhausen • Tagesmütter • Patenzahnärzte / Ärzte • Fotograf • Theater • Lebenshilfe • Fortbildungseinrichtungen • Förderzentrum Wetter • Therapeuten | <p style="text-align: center;">Ämter/Behörden</p> <ul style="list-style-type: none"> • Jugendamt • Gesundheitsamt • Polizei • Sozialamt • Verkehrswacht • Veterinäramt | <p style="text-align: center;">Elternvertreter</p> <ul style="list-style-type: none"> • Elternbeirat • Gesamtelternbeirat | <p style="text-align: center;">Gemeinwesen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Gemeinde Lahntal • Gemeinde Münchhausen • Pfarrgemeinden <hr/> <p style="text-align: center;">Familie</p> <ul style="list-style-type: none"> • Eltern • Großeltern • Geschwister • Sonstige Angehörige |

DAS BIN ICH



Das sind die Kinder aus meiner Gruppe



Das mache ich **im Kindergarten** am liebsten:



Vorschläge zum Einfügen, damit sich der Ordner mit Leben füllt :

- ☺ Mein erster Tag in der Kita
- ☺ Meine Erzieherinnen
- ☺ Mein erstes selbstgemaltes Bild
- ☺ Schöne Basteleien
- ☺ Handabdruck
- ☺ Meine Kindergartenfreunde
- ☺ Ein besonderes Erlebnis
- ☺ Fasching/Ostern/Nikolaus/Weihnachten/Geburtstag
- ☺ Ein besonders lustiger Spruch von mir
- ☺ Einladungen etc. der Kita

Das macht uns aus und hebt uns von Anderen ab:

- ♥ Zwei familienfreundliche Gemeinden haben sich zusammengeschlossen, um ihr Angebot für Eltern und Kindern zu optimieren
- ♥ Der Verein handelt gezielter, individueller und schneller in Bezug auf Betreuungsangebote und Betreuungsbedarf
- ♥ Es finden breitgefächerte Elternangebote statt, z.B. Informationsabende mit kompetenten Referenten zu allen erziehungsrelevanten Themen, aber auch Abende zur Verbesserung der Kommunikation und des Austausches der Eltern untereinander
- ♥ Die Kitas untereinander sind sehr gut vernetzt, tauschen sich regelmäßig aus und haben eine gemeinsame Grundkonzeption, die dennoch genügend Raum für eine individuelle Umsetzung in der jeweiligen Kita lässt nach dem Motto:
„Der Weg ist das Ziel“
- ♥ Die Teams sind bewusst gemischt: „Frischer Wind trifft auf Erfahrung“, d.h. sehr junge Kolleginnen treffen auf Kolleginnen mit viel Erfahrung und langen Berufsjahren und am Ende ergibt diese Mischung eine sehr gute Grundlage für eine effektive pädagogische Arbeit mit viel Neuem und gutem Altbewährtem.

Anhang

Geeignete Beteiligungsverfahren von Kindern
(§45 Abs. 2 Nr. 3 SGB VIII)

Beschwerdeverfahren in persönlichen
Angelegenheiten
(§ 45 Abs. 2 Nr. 3 SGB VIII)

Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung und
-Sicherung (§ 45 Abs. 3 Nr. 1 SGB VIII)

Eignung des Personals
(§ 45 Abs. 3 Nr. 1 SGB VIII)

Meldepflicht (§ 47 SGB VIII i. V.m §§ 15 und 18
HKJGB)

Öffentlichkeitsarbeit

Vorwort

Im Nachfolgenden werden die für den Verein „Kinder sind unsere Zukunft“ e.V. | Lahntal | Münchhausen geltenden Regelungen genannt, die Auskunft geben über die

- §45 Abs. 2 Nr. 3 SGB VIII
 - geeigneten Beteiligungsverfahren von Kindern
 - Beschwerdeverfahren in persönlichen Angelegenheiten
- § 45 Abs. 3 Nr. 1 SGB VIII
 - Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung und – Sicherung
- § 45 Abs. 3 Nr. 2 SGB VIII
 - Eignung des Personals
- § 47 SGB VIII
 - Meldepflicht
- Öffentlichkeitsarbeit

Kooperation und Beteiligung der Kinder
§45 Abs. 2 Nr. 3 SGB VIII



Geeignete Beteiligungsverfahren von Kindern

Die Bedeutung der Partizipation in unserer pädagogischen Arbeit

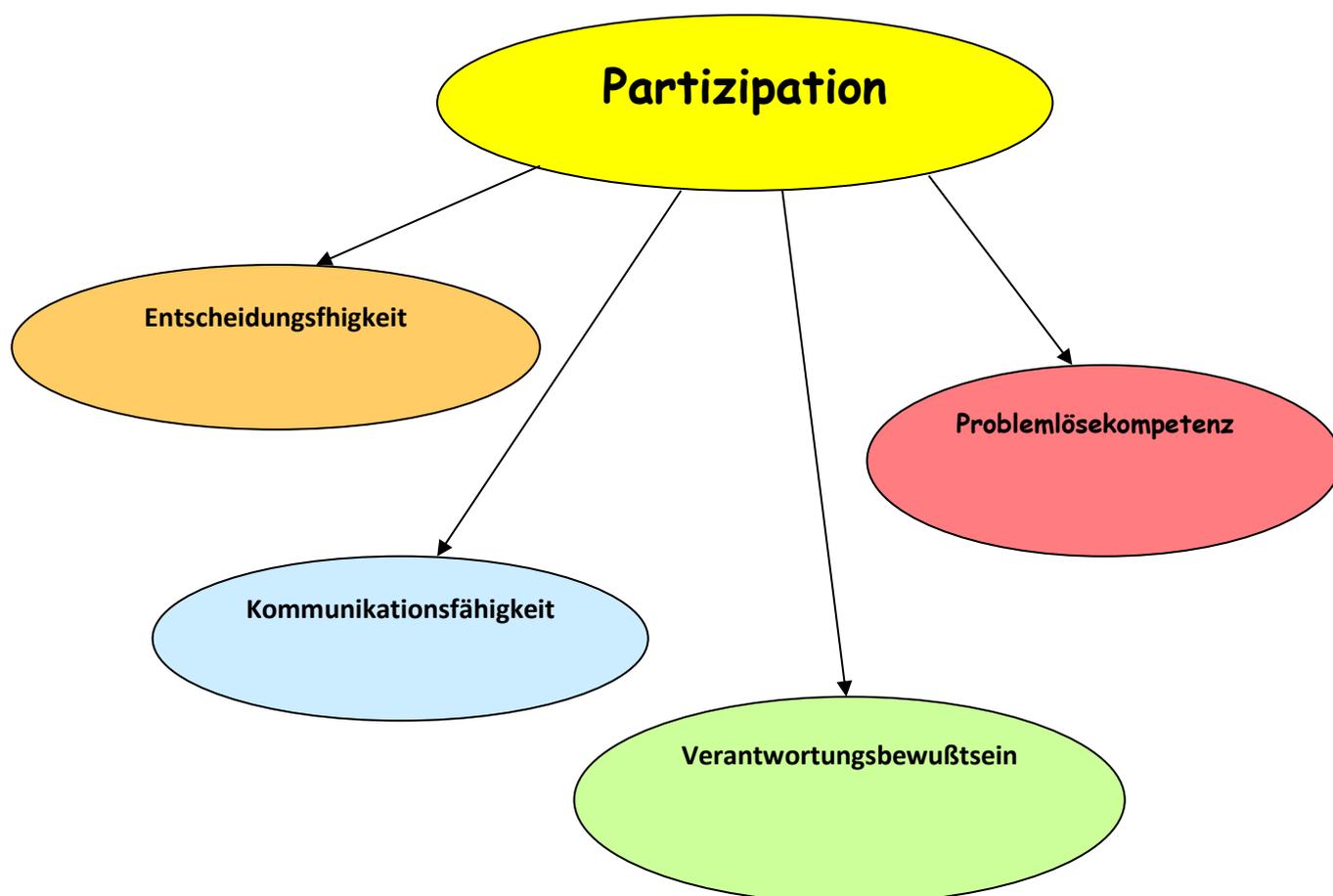
Im Duden findet sich unter „Partizipation“ die Bedeutung:

„Das Teihaben, das Teilnehmen & Beteiligtsein“.

In der Pädagogik ist damit „gelebte Alltagsdemokratie“ gemeint, die Kinder befähigt ihre eigenen Interessen wahrzunehmen, auszudrücken und in gemeinsame Entscheidungsprozesse mit anderen Kindern und Erwachsenen einbringen zu können.

Themen der Kinder werden aufgegriffen und anlehnend an den Bildungsplan soll bei den Kindern aber auch das Interesse für neue Themen geweckt werden.

Lernpotentiale der Kinder werden optimal unterstützt wenn das Hauptgewicht auf partizipativen Bildungsprozessen im Alltags- und Lebensweltbezug der Kinder liegt.



„Partizipation heißt, Entscheidungen, die das eigene Leben und das Leben der Gemeinschaft betreffen, zu teilen und gemeinsam Lösungen für Probleme zu finden.“

Unsere Bildungs-und Erziehungspraxis unter Berücksichtigung der Kinderbeteiligung

Unter Partizipation verstehen wir und sind auch in der Verantwortung dafür Kinder in die Regeln demokratischen Verhaltens und Verhandeln einzuführen und ihnen damit ein Erfahrungsfeld zu bieten, demokratisches Verhalten einzuüben.

Die Kinder werden in viele Entscheidungen einbezogen, erweitern so ihre Kompetenzen, erfahren die Wirksamkeit ihres Handelns und werden so am Ende auch ermutigt sich für sich und andere einzusetzen und die eigene Meinung zu äußern.

Wir sehen unsere Einrichtungen da als ein ideales Erfahrungsfeld- und Übungsfeld.

Kinderbeteiligung findet hier auf verschiedenen Ebenen statt, sie beinhaltet unterschiedliche Beteiligungsstufen abhängig von der Alters-und Entwicklungsstruktur der Kinder.

Voraussetzungen für gelingende Partizipation

Grundvoraussetzung für die Partizipation von Kindern sind Erwachsene

- die Mitbestimmungsrechte und Strukturen verlässlich gewährleisten
- die Kinder individuell fördern und begleiten
- die Informationen so vermitteln dass Kinder eigene Entscheidungen fällen können

Die Beteiligungsstufen unterteilen sich in drei Bereiche:

1. Mitsprache und Mitwirkung:

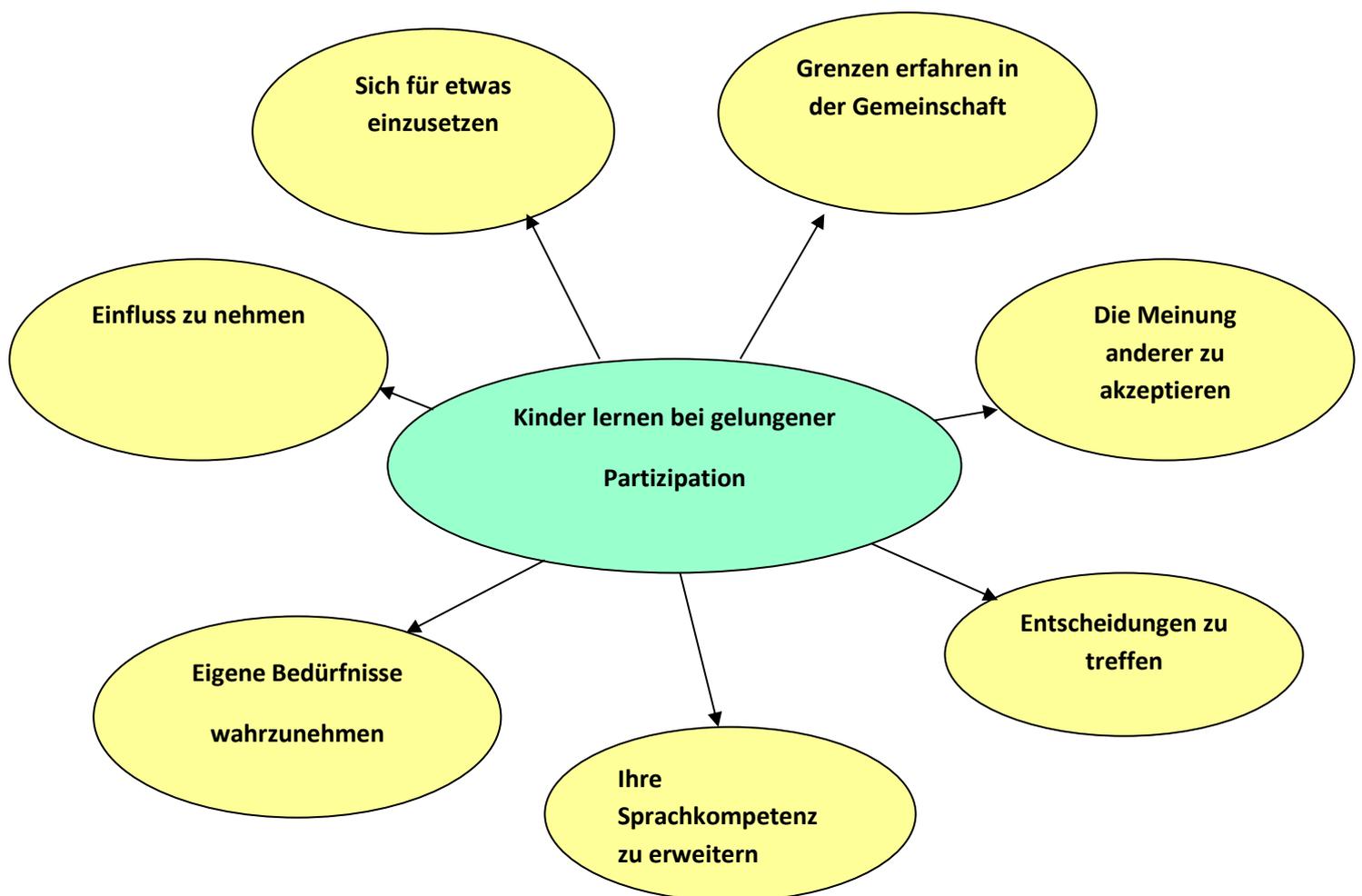
Die Meinung der Kinder wird abgefragt, sie sollen ihre Ideen einbringen können und werden in Entscheidungsprozesse eingebunden, jedoch liegt die letztendliche Entscheidung bei den Erwachsenen.

2. Mitbestimmung:

Den Kindern wird ein Stimmrecht eingeräumt, welches gleichwertig zu dem der Erwachsenen ist. Dies gilt gleichberechtigt für bestimmte Projekte, Vorhaben und Entscheidungen.

3. Selbstbestimmung:

Den Kindern kann bei vorher festgelegten Teilbereichen eines Vorhabens alleinige Entscheidungsmacht übertragen werden und diese muss in Konsequenz auch verantwortet werden. Zu berücksichtigen gilt dabei selbstverständlich das Alter und der Entwicklungsstand der Kinder.



Formen der Partizipation in unseren Kindertagesstätten:

| | |
|------------------------------------|---|
| <u>Der Morgenkreis</u> | <ul style="list-style-type: none">• Ist für alle Altersgruppen geeignet• Wird von Erziehern/innen und Kindern vorbereitet• Gewohnte Rituale wie Begrüßung/Lieder/Spiele• Gelegenheit aktuelle Themen und Wünsche zu besprechen• Angebote werden vorgestellt• Einteilung in die Freispielphase besprochen• Entscheidungshilfen werden gegeben• Kinder sind nicht nur Zuhörer sondern nehmen aktiv teil• Erz. Lebt demokratisches Verhalten vor/ähnlich einer Kinderkonferenz |
| <u>Die Blitzlichtrunde</u> | <ul style="list-style-type: none">• Ist für alle Altersgruppen geeignet• Alle können sich spontan und schnell zu einem bestimmten Sachverhalt äußern• Blitzlichter werden nicht kommentiert sondern können als Diskussionsgrundlage in einem späteren Gespräch dienen, kommen jedoch meist aus einer Kleingruppe |
| <u>Die Daumenabstimmung</u> | <ul style="list-style-type: none">• Ist für alle Altersgruppen geeignet• Zuerst wird das Abstimmungsthema vorgestellt, nach Besprechung wird per Daumen abgestimmt(Daumen hoch für Pro/Daumen runter für Contra)• Nach der Abstimmung kann man in die Diskussion gehen• Es ist darauf zu achten dass die Kinder bald in der Lage sind selbst Statements abzugeben und zur Diskussion stellen• Die Kinder lernen so erste Beteiligungsformen kennen und werden so zu Gesprächen angeregt• Unterschiedliche Meinungen werden kennengelernt und diskutiert und akzeptiert |

Diskussionsthemen der Partizipation in unseren Kindertagesstätten:

- Was ziehe ich heute draußen an, brauche ich eine Jacke, Gummistiefel oder nicht?
- Im Morgenkreis : Entscheidungen der Kinder zu ganz alltäglichen Fragen
- Was frühstücken wir am Frühstückstag?/ Entscheidungsfindung im Stuhlkreis.
- Welche Spiele sollen angeschafft werden?
- Welches Außenspielzeug soll angeschafft werden?
- Welches Thema möchte ich heute besprechen?
- Sollen Räume verändert werden, wenn ja wie?
- Aufgabenverteilung wie z.B. Fische füttern/Frühstückswagen wegfahren/Dienste des Alltags
- Entscheidungen darüber, in welchem Raum und mit wem das Kind spielen möchte
- Gemeinsame Entscheidung darüber, wie viele Kinder in die Bauecke dürfen, Verhandlungen führen und Aushandeln von "Sonderregelungen"
- Wo gehen wir nach draußen? z.B. auf den Spielplatz/an die Lahn/Spaziergang/Waldplatz?
- Verantwortlichkeiten: Ich räume meine Tasche, mein Geschirr ab/übernehme die "Patenschaft "für ein neu aufgenommenes Kind....
- nach dem Situationsansatz arbeiten
- Ideen und Themen der Kinder aufgreifen und schon festgelegte Themen verlassen/Flexibilität

Partizipation heißt, Entscheidungen, die das eigene Leben und das Leben der Gemeinschaft betreffen, zu teilen und gemeinsam Lösungen für Probleme zu finden.

Kinderbeteiligung spielt für die Erweiterung der Sprachkompetenz eine Rolle

Partizipative Bildungsprozesse sind bekannt dafür, mit ihrer besonderen Gesprächskultur dazu beizutragen die Sprachkompetenz der Kinder zu fördern. Das geschieht auf vielerlei Weise: Im Rahmen von Beteiligung an Kinderkonferenzen, im Dialog zwischen Kinder-Kinder und pädagogischen- Kinder, im Morgenkreis, wenn Kinder erzählen, was sie bewegt. Insbesondere auf dadurch wachsende Chancen von Kindern mit Migrationshintergrund wird ebenso hingewiesen. Jeder von Kindern genutzte Gesprächsanlass ermutigt die Kinder, sich zu äußern und trägt dazu bei, ihnen Freude am Sprechen zu vermitteln.

Sprache ist ein ganz besonders wichtiger Schlüssel zur Welt: Sie ist der Schlüssel zur Bildung, zu guten schulischen Leistungen, zur Teilhabe, zu Integration und sie verbessert spätere berufliche Chancen.

Wortschatz und Sprachfähigkeit hängen von der Erfahrungswelt des Kindes ab. Im Rahmen von partizipativen Projekten und andere Beteiligungsformen erleben die Kinder unzählige Situationen, die sie dann auch in Sprache fassen oder den Dialog darüber mit anderen Kindern und der Erzieherin führen. Sprache und Wortschatzerweiterung werden nicht in ein didaktisches Konzept gepackt oder in verschulter Weise trainiert, sondern quasi spielerisch und nebenbei.

Konfliktmanagement:

In den Kindertagesstätten im Lahntal wird mit dem "Faustlos"- Programm des Heidelberger Präventionszentrums, in der Kita Münchhausen mit "Papilio" gearbeitet, damit das Empathieempfinden gestärkt und die Konfliktlösungsstrategien der Kinder unterstützt werden.

Konfliktlösungen werden jedoch auch im Alltag gemeinsam besprochen, so z.B. im Stuhlkreis und im direkten Gespräch auf Augenhöhe mit an der Konfliktsituation beteiligten Kindern.

- Kinder dürfen sich in eigenen Angelegenheiten beschweren/entweder selbst oder dessen gesetzliche Vertreter

Beschwerdemöglichkeiten von Kindern

- Die Entwicklung von Beschwerdemöglichkeiten von Kindern ist ein wichtiger Beitrag zur Gewaltprävention und zum Kinderschutz.
- Jedes Kind hat ein Recht darauf, Beschwerden zu äußern und einen Anspruch darauf, dass diese wahrgenommen und angemessen behandelt werden (vgl. § 45 Abs.2 S.2 Nr.3 SGBVIII)
- Diese Beschwerde wird an eine zuständige, verantwortliche Person gerichtet. Unser Beschwerdemanagementverfahren greift die Unzufriedenheitsäußerungen der Kinder auf und sie werden zwischen Kindern und Erwachsenen in sensibler kindgerechter Form verhandelt.
- Wir achten auf Äußerungen von Kindern als Unzufriedenheitsbekundungen, da sie häufig nicht offensichtlich formuliert sind. Gerade im Bereich der Krippengruppen oder der Kinder unter 3 Jahren erfordert dies sehr viel Einfühlungsvermögen, da Befindlichkeiten dort meist durch Körpersprache der Kinder oder durch Weinen geäußert werden können.
- Meinungsbilder der Kinder werden z.B. im Stuhlkreis abgefragt
- Kinder werden generell mit ihren Bedürfnissen und Ideen ernst genommen und so erleben sie sich als einen wichtigen Teil unserer Gemeinschaft in der Kindertagesstätte. Gemeinsam gelöste Probleme erhalten dadurch eine nachhaltige emotionale Wirkung.



Beschwerdeverfahren
in persönlichen Angelegenheiten
§ 45 Abs. 2 Nr. 3 SGB VIII



Beschwerdeverfahren in persönlichen Angelegenheiten

Wir sind uns dessen bewusst, dass die Eltern die wichtigsten Bezugspersonen der Kinder sind. Deshalb informieren wir sie jederzeit ausreichend über unsere Leistungen und stellen sicher, dass ihre Anforderungen und Erwartungen von Anfang an richtig verstanden werden. Wir pflegen eine respektvolle Atmosphäre und stehen mit den Eltern im Dialog.

- Wir führen Aufnahmegespräche, in denen gezielte Inhalte der Konzeption des Vereins bezüglich der Betreuungsmodalitäten, Vorgaben und Ziele der pädagogischen Arbeit angesprochen werden.
- Wir tauschen uns regelmäßig mit den Eltern über die Entwicklungsfortschritte und Beobachtungen bezüglich ihres Kindes aus. Dies geschieht, damit das Personal auch die Perspektive der Eltern kennt und versteht, und damit die Eltern die Möglichkeit haben, die Perspektive des Personals zu kennen. Im Bedarfsfall empfehlen wir den Eltern geeignete Beratungsstellen und/oder für ihr Kind unterstützende Therapiemöglichkeiten.
- Wir informieren Eltern und Kinder über alle für sie relevanten Geschehnisse in unseren Einrichtungen und binden sie angemessen in Entscheidungsprozesse ein.
- Darüber hinaus haben wir auch die Aufgabe, für Beratungsanfragen der Eltern zur Verfügung zu stehen oder an kompetente Beratungsstellen weiter zu vermitteln. Die Beratung hat immer das Ziel, die Erziehungskompetenzen der Eltern zu unterstützen und die Entwicklungsbedingungen für das Kind zu verbessern.
- Bei Bedarf bieten wir Informationselternabende zu Themen an, die die Erziehung und Entwicklung von Kindern betreffen. Die inhaltliche Festlegung geschieht in Abstimmung mit den Eltern.
- Der Austausch von Informationen und der Dialog zwischen Eltern und Kindertagesstättenpersonal ist eine wichtige Voraussetzung für eine gelingende Erziehungspartnerschaft.
- Die Eltern wählen eine Elternvertretung (siehe: Bildung und Aufgaben von Elternversammlungen und Elternbeiräten)

Ideen und Beschwerden können an fünf „Stellen“ angebracht werden:

1. Beim pädagogischen Personal und der Örtlichen Leitung der Kita
 2. Bei der Leitung des Trägervereins
 3. Beim Vorstand des Trägervereins
 4. Über den Elternbeirat
 5. Beim Fachdienst „Familie, Jugend und Soziales“
- Die Beschwerde kann mündlich, per Mail, schriftlich, über den „Lob-Wünsche-Kritik-Kasten“ jeder Einrichtung oder über den „Kummerkasten“ in der Verwaltung vorgetragen werden.
 - In jedem Fall werden Ihre Ideen und Beschwerden aufgegriffen und, wenn Sie es wünschen, vertraulich behandelt.
 - Alle Beschwerden und deren Protokolle werden der Leitung der Kindertagesstätte vorgelegt.

Diese Methode umfasst die Einführung und die Sicherung eines für die Eltern, das Team und den Träger zufriedenstellenden Umgangs mit Ideen und Beschwerden. Rückmeldungen in Form von Ideen und Beschwerden sollen als Chance wahrgenommen und genutzt werden, um eine kritische Einschätzung zu den Angeboten zu erhalten und die Einrichtungsqualität weiter zu verbessern und eine konstruktive Zusammenarbeit zu unterstützen.

Im Interesse aller sollten folgende Grundsätze zur Deeskalation des Konfliktes beachtet werden:

- Sachlichkeit (keine Übertreibungen, Pauschalisierungen)
- emotionale Zurückhaltung (keine Beleidigungen)
- Blick auf Lösungsmöglichkeiten (anstelle Schuldzuweisungen)

Die Sachlage der Beschwerde und ihr Verlauf sollte dokumentiert werden, damit auch nachfolgende Gremien später nachvollziehen können:

- wer (alle Beteiligten)
- wann
- in welchem Gremium

was beschlossen oder diskutiert hat.

Unsere Regeln bei der Beschwerdeannahme und Beschwerdebearbeitung:

- Die gewählte „Beschwerdeperson“ nimmt Ihre Beschwerden auf.
- Die Anregungen und Beschwerden werden schriftlich erfasst.
- Der „Aufnehmende“ sorgt für eine schnelle Bearbeitung und leitet die Beschwerde umgehend an die zuständige Stelle weiter.
- In jedem Falle wird ein Gespräch angeboten und versucht, Lösungsvorschläge zu entwickeln.
- Die Anregungen oder Beschwerden werden bearbeitet.
- Nach abschließender Bearbeitung erstellen wir für Sie auf Ihren Wunsch hin eine schriftliche Mitteilung.
- Sollte eine Bearbeitung innerhalb von 4 Wochen nicht möglich sein, wird dem „Beschwerenden“ auf Wunsch ein schriftlicher Zwischenbericht ausgestellt.

Ein aktives Ideen- und Beschwerdemanagement bedeutet:

- ... eine Möglichkeit, konstruktiv mit Fehlern umzugehen!
- ... eine Chance, die Qualität der pädagogischen Arbeit weiterhin zu verbessern!
- ... einen Weg, das Wohl und die Wünsche der Kinder zu berücksichtigen!

Formblatt zum Beschwerdemanagement:

| | |
|---|---|
| Datum: | Einrichtung: |
| Beschwerdeführer: | Beschwerde aufgenommen von: |
| Sachverhalt | |
| | |
| | |
| | |
| Vorschlag: | |
| Gemeinsamer Lösungsweg: | |
| | |
| | |
| Weiteres Vorgehen mit Zeitangaben/Wer macht wann was? | |
| | |
| | |
| Weiterleitung an: | Träger: <input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein |
| Beschwerdestelle: ja/nein | Elternbeirat: ja/nein |
| | |
| Ergebnisse | |

Unterschriften:

Beschwerdeführende Person

Beschwerde aufnehmende Person

Kita-Leitung mit Eingangsdatum



Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung und – Sicherung

§45 Abs. 3 Nr.1 SGB VIII

§22a Abs. 2 Nr. 1 bund Satz 2 SGBVIII



Kooperation und Beteiligung von Eltern Bildungs- und Erziehungspartnerschaft



Aufnahmegespräch

Eltern haben viele Fragen und auch Ängste wenn ihr Kind in der Kindertagesstätte aufgenommen werden soll: Wird sich mein Kind wohlfühlen? / Wie läuft so ein Vormittag ab? / Was müssen wir wissen? / Wie wird dort gearbeitet? / Bekommt mein Kind was es braucht? usw.

Das Aufnahmegespräch ist deshalb so wichtig, weil hier schon viele Fragen geklärt werden können, ein reger Austausch über das Kind stattfindet, Eltern die Erzieher/innen der Gruppe des Kindes kennenlernen, aus dem Kindergartenalltag erzählt wird, erstes Vertrauen als Grundlage für eine gelingende Erziehungspartnerschaft aufgebaut wird.

Alles was das Kind betrifft wird dokumentiert und alle Kollegen/innen werden über die Inhalte informiert. Zu nennen sind dort wichtige Informationen zu Allergien, Krankheiten, Schlafgewohnheiten und alle Informationen die für Eltern wichtig sind uns mitzuteilen.

Das Aufnahmegespräch sehen wir als gutes Instrument, um in ruhiger Atmosphäre in ausreichender Zeit wichtige Informationen zu erhalten und dementsprechend ganz individuell auf Familien und ihr Kind eingehen zu können.

Gruppenelternabend

Eltern werden dort über Abläufe, aktuelle Themen aus dem Alltag der Kinder informiert und haben auch die Möglichkeit, offene Fragen zu klären.

Individuelle Problematiken werden ausschließlich in terminierten Elterngesprächen geklärt (siehe Abschnitt Informelle Gespräche).

Pinwände im Eingangsbereich

Die Pinnwände informieren die Eltern des Kindergartens immer aktuell.

Dort findet man Informationen zu anstehenden Aktionen des Kindergartens. Diese werden je nach Situation langfristig, aber auch einmal kurzfristig angekündigt.

Auch Informationen über Kinderkrankheiten, die zurzeit in der Kindertagesstätte verbreitet sind, hängen dort aus.

An Pinnwänden im Eingangsbereich können die Eltern untereinander Informationen in Form von Zetteln und Plakaten austauschen. Dies können Kaufangebote, Kaufgesuche, Elternangebote, Kleidermärkte, Babysitter-Suche usw. sein. Dieser Info-Austausch findet selbstständig unter Eltern statt.

Informelle Gespräche

In „Tür- und Angelgesprächen“ erhalten Eltern beim Bringen und Abholen einen kleinen Einblick in die Gruppe. Im alltäglichen Dialog mit den Eltern baut sich mit der Zeit eine Beziehung zwischen Eltern und dem Kindergartenpersonal auf. Das „Tür- und Angelgespräch“ eignet sich gut zum Klären von kurzen Fragen des Alltags. Eltern wenden sich an uns, wenn sie Rat oder Unterstützung in der Einrichtung wünschen. Dort zeigen sich uns jedoch Grenzen auf. Diese Gespräche sind viel zu kurz und es ist unmöglich, Erziehungsfragen oder gar Probleme im Umfeld der Garderobe zu klären. In diesem Fall sollten Eltern besser mit dem Personal einen Termin für ein ausführliches Elterngespräch vereinbaren.

Elterngespräche

Diese nach Termin vereinbarten Gespräche finden bei uns in der Einrichtung statt. Dort ist es Eltern möglich, gemeinsam mit den zuständigen Erzieher/innen ihrer Gruppe längere Zeit in Ruhe zu reden. Elterngespräche sind eine wichtige Möglichkeit des Informationsaustausches und sollten von daher nicht nur bei Problemen oder Konflikten in Anspruch genommen werden. Nichts in der Erziehung eines Kindes ist so belanglos, dass man es nicht erwähnen sollte. Aus diesem Grund finden wir es auch gut, Elterngespräche zum Kennenlernen und zum Vertrauensaufbau zu führen. Für uns ist es wichtig, von den Eltern Informationen zur familiären Umgebung des Kindes zu bekommen, sowie Erfahrungen und Aufgaben auszutauschen. Die Möglichkeiten hierfür sind in einem Elterngespräch optimal und für die gemeinsame Erziehung des Kindes unumgänglich. Fest terminierte Elterngespräche finden 1-2 mal jährlich statt, bei Bedarf und Dringlichkeit auch mehrmals im Jahr in kürzeren Zeitabständen. Elterngespräche können auf Wunsch der Eltern aber auch auf Wunsch der Erzieher/innen stattfinden. Termine werden gemeinsam auf Wunsch vereinbart.

Elternabende

Die Themen dieser Abende ergeben sich entweder aus unserer Kindergartenarbeit oder aus den verschiedensten Wünschen der Eltern. Meistens werden die Elternabende von uns selbst vorbereitet und durchgeführt. Zu Themen außerhalb unseres Fachgebietes (z.B. Ergotherapie) laden wir entsprechende Referenten ein. Die Eltern werden durch Aushänge im Haus sowie durch persönliche Einladungen zum Elternabend eingeladen. Durch Referate, Gruppenarbeit, Einzelarbeit oder durch Benutzung verschiedener Medien wird das entsprechende Thema vermittelt. Den Eltern wird Zeit gegeben, bei selbständiger Arbeit in Kleingruppen Fragen aufzuarbeiten. Bei schwerwiegenden Problemen können im Plenum verschiedene Möglichkeiten diskutiert und erörtert werden. Im Kindergartenjahr sind zwei bis drei Elternabende zu pädagogischen Themen Kita übergreifend eingeplant. Anhand verschiedener Kommunikationsmethoden werden Eltern in die Thematik des Abends eingeführt und begleitet. Sie vertiefen damit ihr eigenes Wissen zum Thema und bekommen neue Kenntnisse zu unserer pädagogischen Arbeit.

Elterninformationsblatt „Minizeitung“

Dieses Informationsblatt wird von den Kindertagesstätten gestaltet. Der Inhalt unserer Informationsblätter bezieht sich ausschließlich auf das Geschehen im Kindergarten. Wir berichten über Erlebnis- und Erfahrungsbereiche aus dem Kindergartenalltag oder reflektieren bestimmte Ereignisse wie Sommerfest, Faschingsaktionen, Ausflüge usw. So werden Eltern in regelmäßigen Abständen über Aktuelles aus allen unseren Einrichtungen informiert und erhalten so auch einen Gesamtüberblick über unsere vielfältigen Angebote.

„Briefkästen“ an den Haken der Kinder

Um einen weiteren Informationsaustausch zu ermöglichen, hat jedes Kind an seinem Garderobenfach einen eigenen „Briefkasten“. Dieser ermöglicht eine schnelle und kurzfristige Information der Eltern.

Vereinbarkeit von Familie und Beruf

Unter Berücksichtigung der veränderten gesellschaftlichen Bedingungen können Betreuungsangebote nicht nur vormittags, sondern auch ganztags und zu eher ungewöhnlichen Zeiten erweitert werden.

Die Betreuung in der Grundschulzeit, also bis zum Ende des 4. Schuljahres ist genauso wichtig wie die Betreuung der Grundschul Kinder in den Ferien.

Lahntal und Münchhausen möchten optimale Bedingungen für ihre Kinder und deren Zukunft.

Der Spagat zwischen Familie und Beruf ist weit weniger einfach zu meistern, als es oftmals propagiert wird. Und auch das wissen all diejenigen, die Eltern sind. Die Entscheidung für Nachwuchs ist daher oftmals auch eine Entscheidung für ganz besondere Herausforderungen – und bringt viele Unsicherheiten mit sich.

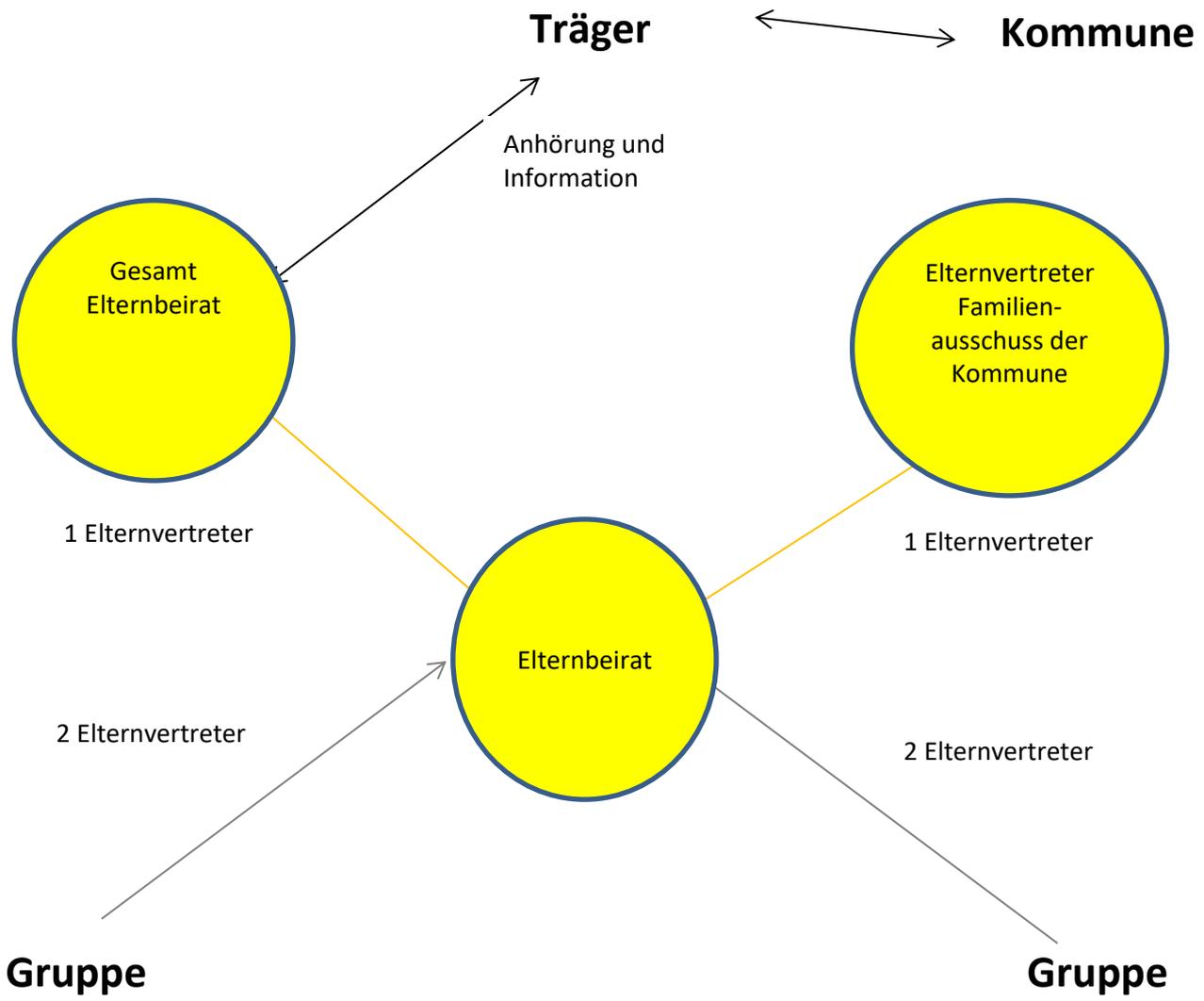
Viele Partnerschaften in den Gemeinden Münchhausen und Lahntal können es sich heutzutage nicht leisten, dass nur ein Elternteil arbeitet – entweder aus finanziellen Gründen oder aber auch, um den beruflichen Anschluss nicht zu verpassen. Viele Väter und Mütter brauchen den Beruf ebenso für ihr persönliches Wohlbefinden, um sich nicht auf die Elternrolle und Rolle als Hausfrau beziehungsweise Hausmann reduziert zu fühlen. Gleichzeitig wird es immer schwieriger, diesen Spagat allein mit familiärer Unterstützung zu meistern. Viele Großeltern sind selbst noch berufstätig oder wohnen weit entfernt.

Die Berufstätigkeit beider Elternteile und die überwiegende Anzahl an Zweigenerationen-Haushalten macht daher eine flexible und zuverlässige Kinderbetreuung unverzichtbar. Die Gemeinden Lahntal und Münchhausen sind sich dieser gesellschaftlichen Entwicklung bewusst.

Doch das bloße Angebot an Kindertagesstätten reicht vielen Eltern nicht aus – auch die Öffnungszeiten müssen mit ihren Arbeitszeiten kompatibel sein. Bereits an diesem Punkt zeichnet sich die Kinderbetreuung aus. In Münchhausen, Goßfelden, Sterzhausen, Caldern und Sarnau öffnen die Krippen- und Kita-Türen bereits um 6:30 Uhr. Die Betreuungszeit reicht in Goßfelden, Sterzhausen und Sarnau bis 17:00 Uhr, in Caldern bis 14.30 Uhr und in Münchhausen bis 16:30 Uhr. Neben der Mittagsversorgung gehören auch Nachmittagsangebote zum festen Tagesablauf. Darüber hinaus ist das Betreuungsangebot auf die Grundschul Kinder ausgeweitet. Im Anschluss an die Betreuung in den drei Grundschulen in Münchhausen, Goßfelden und Sterzhausen haben sie die Möglichkeit, in den Kitas derselben Orte bis 17:00 Uhr / 16:30 Uhr gut aufgehoben zu sein. Zusätzlich wird Ferienbetreuung in allen Ferien angeboten.

Durch diese Angebote werden die Eltern bei der Vereinbarkeit von Familie und Beruf unterstützt.

Elternbeirat



Qualifikation und persönliche Kompetenz der Mitarbeiterinnen

Im Hinblick auf die Eignung des Personals müssen Ausbildungsnachweise vorgelegt werden. Darüber hinaus sind erweiterte Führungszeugnisse nach § 30 Absatz 5 und § 30a Absatz 1 des Bundeszentralregistergesetzes vorzulegen.

Führungszeugnisse werden von dem Träger der Einrichtung alle 5 Jahre erneut angefordert und geprüft.

Führungszeugnisse nach § 30 Absatz 5 und § 30a Absatz 1 des Bundeszentralregistergesetzes müssen auch von ehrenamtlich tätigen Personen vorgelegt werden, die sich regelmäßig in der Einrichtung befinden.

Die Kosten trägt der Arbeitgeber.

Führungszeugnisse nach § 30 Absatz 5 und § 30a Absatz 1 des Bundeszentralregistergesetzes müssen auf eigene Kosten von allen sich regelmäßig in der Einrichtung befindlichen oder für die Einrichtung tätig werdenden Personen vorgelegt werden.

Hierzu gehören:

Erzieher/innen im Anerkennungsjahr, Praktikanten im Freiwilligen Sozialen Jahr, Jahrespraktikanten der Fachoberschule und der Fachschule für Sozialwesen, Schulpraktikanten (sofern die Altersgrenze für eine Eintragung im Führungszeugnis erfüllt ist), Busfahrer, etc.

Der Personalstand wird einmal jährlich dem Fachdienst gemeldet.

Zusammenarbeit - Arbeitszufriedenheit der Mitarbeiterinnen

Die Erzieher/Erzieherinnen des Vereins wurden im Rahmen der „Qualifizierungsoffensive“ des Landkreises Marburg-Biedenkopf weitergebildet.

Jede/r Mitarbeiter/in bekommt klar gestellte Aufgaben. Im Rahmen der Einrichtungszielsetzungen werden nach Möglichkeit die individuellen Belange und Stärken der Mitarbeiter/innen berücksichtigt. Die jeweils eigenen Motive, Fähigkeiten und Gestaltungskräfte sollen in unserer Einrichtung zum Ausdruck kommen. Jede Mitarbeiterin trägt durch professionelle Arbeit sowie durch Fort- und Weiterbildung ihren Teil zur Verwirklichung der Ziele und zur Verbesserung der Qualität bei. Im Mitarbeiterkreis wird eine von allen Angestellten getragene Grundeinstellung erarbeitet und weiterentwickelt.

- Die Mitarbeiter/innen stellen sich auch in der Öffentlichkeit als Einheit dar, indem sie unsere pädagogische Arbeit positiv repräsentieren.
- Unter den einzelnen Mitarbeiter/innen findet ein umfassender Informationsaustausch statt.
- Unter den Mitarbeiter/innen findet eine Arbeitsverteilung nach Funktion und Rolle statt.
- Jeder wird in seiner Individualität ernst genommen; gleichzeitig ist das Arbeiten an der eigenen Persönlichkeit unumgänglich.
- Eine arbeitsfähige und motivierte Mitarbeiterschaft wird aufgebaut und erhalten.
- Schwierigkeiten und Unsicherheiten werden durch Hilfe und Unterstützung von den Kollegen/innen aufgefangen.
- Alle pädagogischen Mitarbeiter arbeiten in der gemeinsam orientierten Dienst Einheit an gemeinsamen Zielen.

- Berufliche und fachliche Kompetenzen werden erweitert durch:
 - Supervision
 - Individuelle Fortbildungen, mind. einmal pro Jahr
 - In wöchentlichen Dienstbesprechungen findet fachlicher Austausch der Kollegen/innen statt.
 - 2x jährlich stattfindende Konzeptionstage und 3x jährlich angebotene Mitarbeiterkreise ermöglichen allen Mitarbeiter/innen des Vereins, gemeinsam an einem Thema zu arbeiten und sich gemeinsam zukunftsorientiert zu qualifizieren.
 - Arbeitsgruppen: Sprache und Integration, Kinder unter 3 Jahre

Fortbildungsplan

Zur Dokumentation von geplanten und durchgeführten externen Fortbildungen führt die Leitung für jeden Arbeitsbereich eine Übersicht über geplante und durchgeführte Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen. Sie ergänzt bei Bedarf diesen Fortbildungsplan entsprechend der aktuellen Gegebenheiten. Bei internen Fortbildungen führen wir Protokoll und Teilnehmerlisten.

Effektivität der Fortbildungen

Um die Effektivität von Fortbildungen zu erhöhen, geben Mitarbeiterinnen, die eine Fortbildung besucht haben, grundsätzlich deren Inhalte in einer Dienstbesprechung an alle Kollegen/innen weiter. So kommen neue Erkenntnisse der ganzen Einrichtung zu Gute.

Zur Beurteilung von Fortbildungen teilt zunächst die jeweilige Mitarbeiterin der Einrichtungsleitung ihren Grad der Zufriedenheit mit. Kriterien hierfür sind für uns vor allem

- die inhaltliche Qualität,
- die methodische Gestaltung und
- die Praxisrelevanz der Fortbildung

Nach einem halben Jahr beurteilt die Leitung der Einrichtung, inwieweit die Fortbildungsinhalte in die Praxis der Einrichtung umgesetzt wurden. Dies geschieht im Austausch und in der Reflektion mit den Mitarbeiter/innen.

Überprüfung und Anpassung der Arbeit zur Qualitätssicherung

Durch die wechselnde Zusammensetzung der Personen in der Kindertagesstätte ist eine ständige Überprüfung und Neubestimmung der Ziele, Themen und Methoden notwendig, damit wir unseren qualitativen Ansprüchen gerecht werden.

- Die Konzeption wird regelmäßig fortgeführt und angepasst.
- Wir gehen auf Veränderung in den Gruppenstrukturen ein
- Die Strukturen des Tagesablaufes, des Mittagstisches, der Nachmittagsgruppe, verschiedene Abläufe von Projekten sind klar strukturiert und schriftlich festgehalten. Bei Bedarf werden diese Strukturen angepasst.
- Die Kita hat einen Vordruckordner mit Vordrucken für die Abläufe in der Kindertagesstätte
- Um unsere Arbeit besser zu reflektieren, führen wir jährlich eine Elternbefragung der Vorschuleltern zur Evaluation durch.
- Die Öffnungszeiten werden bedarfsgerecht angepasst.

Neue Mitarbeiterinnen

Bei der Einstellung neuer Mitarbeiterinnen stellen wir sicher, dass die für die jeweilige Stelle notwendigen Qualifikationen vorhanden sind. Im Rahmen der Einarbeitung wird ggf. der Fortbildungsbedarf im Gespräch mit dem/r Mitarbeiter/in individuell ermittelt und in den Fortbildungsplan aufgenommen.

Für die Einarbeitung neuer Mitarbeiter/innen ist die direkte Vorgesetzte verantwortlich. Die Einarbeitung bezieht sich auf alle Informationen, die zur Ausführung der betreffenden Aufgaben notwendig sind. Darüber hinaus wollen wir erreichen, dass die/der Mitarbeiter/in sich der Bedeutung ihrer Tätigkeit bewusst ist. Neben der fachlichen Qualifikation kommt es uns besonders auf die soziale Integration neuer Mitarbeiter/innen an. Dabei spielen die Teamfähigkeit und die Loyalität zur Einrichtung eine wichtige Rolle.

Einweisungspflicht

Einmal jährlich werden alle Beschäftigten zu den relevanten Themen belehrt:

- Belehrung über die Unterweisung nach §12 ArbSchG, §4 GUV – VA 1 UVV
- Hautschutz
- Hygieneplan
- Erste Hilfe
- Vorbeugender Brandschutz
- Sicherer Umgang mit Leitern und Tritten
- Reinigungs-/ Desinfektionsplan
- Infektionsschutzgesetz: §34, §35, §42, 43 Abs. 1 Nr. 1
- Gefahrenstoffe / Biostoffverordnung
- Schwangerschaft / Mutterschutz
- Unfallverhütung / Sicherheit
- Dienstfahrten / Arbeitswege / Fahrerlaubnis
- Notausgänge
- Elektrogeräte
- Medikamentengabe
- Schutzauftrag §8a Abs.

Interne Regelungen

Meldepflichten

§ 47 SGB VIII



Schutzkonzept und Kindeswohl – Meldung besonderer Vorkommnisse §8a SGB VIII

Ereignisse und Entwicklungen, die das Wohl der Kinder beeinträchtigen, werden unverzüglich dem Fachdienst Familie, Jugend und Soziales gemeldet.

Hierzu zählen auch Unfälle, die von anderen Kindern verursacht wurden (Weiterleitung der Unfallberichte).

Die Meldung erfolgt über ein vorgegebenes Datenblatt, aus dem die Daten des geschädigten Kindes und der schadenzuführenden Person hervorgehen.

Desweiteren orientiert sich der Verein an dem Schutzkonzept zum § 8 a SGB VIII im Landkreis Marburg-Biedenkopf.

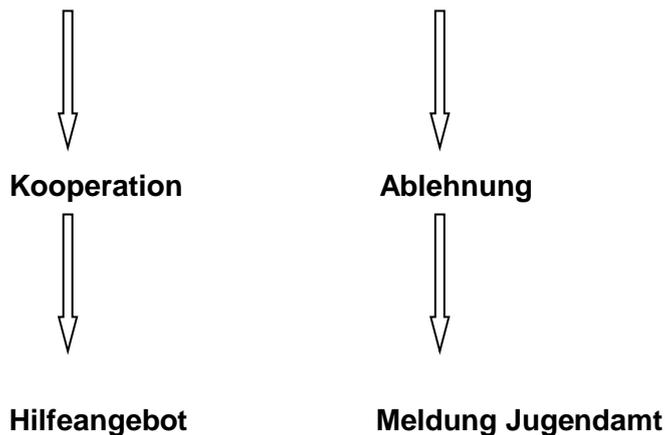
Ablaufschema § 8a

Verdacht \Rightarrow Dienstbesprechung

\Rightarrow Beobachtung

\Rightarrow Fachberatung/Erziehungsberatung

\Rightarrow Gespräch mit Sorgeberechtigten



Pädagogisches Fehlverhalten von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern:

Nicht angemessenes Verhalten der Mitarbeiter zu Schutzbefohlenen werden vom Trägerverein dem Fachdienst Familie, Jugend und Soziales gemeldet.

Zunächst wird das Verhalten in der Dienstbesprechung des Betriebszweiges, dann mit dem Träger besprochen. Gegebenenfalls wird der Elternbeirat in diese Gespräche mit einbezogen.

Es wird nach internen Lösungswegen gesucht.

Die Vorgehensweise sowie die angesprochenen Lösungswege werden in Protokollen dokumentiert.

Sofern keine gemeinsame Konfliktlösung gefunden werden kann, wird eine Meldung mit allen Dokumentationen des Geschehenen an den Fachdienst Familie, Jugend und Soziales weitergeleitet, mit der Bitte um Weiterbearbeitung.

Der Bericht enthält folgende Informationen:

- Ort, Zeitpunkt und Art des besonderen Vorkommnisses
- Beteiligte Personen
- Schilderung des besonderen Vorkommnisses
- Erste Sofortmaßnahmen/Hilfen (Abwehr von Gefahren)
- Andere mit der Bearbeitung befasste Institutionen
- Eingeleitete Interventionen und weiteres Vorgehen
- Überlegungen zur Prävention (Schutzkonzept)
- Vorläufige Einschätzung
- Weitere wichtige Informationen

Zu verständigen sind darüber hinaus:

- Die Personensorgeberechtigten
- Bei der Gewährung von Hilfe zur Erziehung / Eingliederungshilfe das zuständige Jugendamt
- oder bei der Gewährung von Eingliederungshilfe das zuständige Sozialamt / der überörtliche Sozialhilfeträger

Öffentlichkeitsarbeit

Ziel unserer Öffentlichkeitsarbeit ist in erster Linie die Information über die Arbeit des Vereins für die Eltern und alle Personen des öffentlichen Lebens. Wir machen so unsere Arbeit transparent, werden wahrgenommen und respektiert, schaffen so ebenfalls eine Lobby für die zu betreuenden Kinder. Wir sehen Öffentlichkeitsarbeit als Vernetzungs- aber auch als Elternarbeit und wertvollen Teil unserer Wirkung nach außen.

- Minizeitung
- Flyer
- Plakate
- Internet
- Elternabende
- Vorstellung der Konzeption
- Aushänge
- Vorträge von Referenten
- Mitteilungsblatt der Kommunen
- Zusammenarbeit mit der örtlichen Presse
- Veranstaltungen und Feste
- Teilnahme und Mitwirkung an öffentlichen Veranstaltungen



- Ö** wie ***Öfter mal ein guter Gastgeber sein***
- F** wie ***freundlich mit seinen Mitmenschen umgehen***
- F** wie ***fair zu sein***
- E** wie ***Erwachsenen und Kindern mit Respekt und Achtung begegnen***
- N** wie ***nie Frust an seine Mitmenschen auslassen***
- T** wie ***transparent für Kooperationspartner sein***
- L** wie ***Lust am Umgang mit seinen Mitmenschen empfinden***
- I** wie ***Ichbezogenheit auch mal zurückstellen***
- C** wie ***Charakterstärke unter Beweis stellen***
- H** wie ***Höflichkeit als wichtigen Wert empfinden***
- K** wie ***kritisch mit sich selbst umgehen***
- E** wie ***ehrlich auf das hören, was andere uns zu sagen haben***
- I** wie ***“Irgendwann” & “Irgendwie” aus dem eigenen Vokabular verbannen***
- T** wie ***Toleranz gegenüber Andersdenkenden zeigen***